Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei J. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 366.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 29. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Abonnements auf die Posener Zeitung für den Monat Juni werden bei allen Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 82 Pfg., sowie von sämmtlichen Distributeuren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 1 Mk. 50 Pfg. entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Expedition der Posener Zeitung.

Die bevorstehende Entscheidung über die Gewerbenovelle.

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen:

In dieser Woche beginnt die dritte Berathung der Gewerbenovelle und die Entscheidung wird getroffen über jenes Gesetz, welches jetzt seit Jahresfrist wegen der darin enthaltenen zahlreichen Polizeibeschränkungen große Klassen von Gewerbetreibenden beunruhigt. Bisher ist seit den Wahlen von 1881 noch kein größeres Gesetz im Reichstage zu Stande gekommen, bei welchem sich die rechte und die linke Seite des Reichstages gegenüberstanden. Der Hamburger Freihafenvertrag und das Krankenkassengesetz, fallen nicht hierunter, weil außer den Konservativen die beiden Mittelparteien, die Nationalliberalen und die Zentrumspartei diese Gesetze unterstützten. Bei der Gewerbenovolle stehen sich Konservative und Zentrumpartei einerseits, die drei liberalen Parteien und die beiden Gruppen der Volksparteien und der Sozialisten andererseits gegenüber. Diese linke Seite ist allerdings nicht geschlossen; in einzelnen Fragen hat sich die Mehrheit der Nationalliberalen zur rechten Seite geschlagen, in anderen Fragen hat schon die Abtrünnigkeit einzelner Nationalliberalen ausgereicht, um der rechten Seite die Mehrheit zu verschaffen. Denn ohne Polen und Elsasser — welche durchweg abwesend sind — ist bei vollbesetztem Hause gegenwärtig die rechte Seite 185, die linke Seite nur 173 Mann stark. Nur stärkere Anwesenheit kann daher der linken Seite den Sieg verleihen.

Im Widerspruch mit der bisherigen Praxis, welche immer nur die Tagesordnung für die nächste Sitzung im Voraus bestimmte, ist schon am 9. Mai zwischen allen Parteien die kommende Woche als Termin vereinbart worden zur dritten Berathung der Gewerbenovelle. Jeder Abgeordnete konnte sich nun in seinen Privatangelegenheiten im Voraus auf die Anwesenheit in Berlin einrichten. In der zweiten Berathung nahmen von 397 nur 250 bis 280 Abgeordnete an den Abstimmungen Theil. Neben vier namentlichen Abstimmungen mußte dabei 29 Mal durch „Hammelsprung", d. h. durch Zählung, der Kampf entschieden werden. Unter 29 Zählungen siegte 12 Mal die linke, 17 Mal die rechte Seite. Vier Abstimmungen wurden mit Stimmengleichheit, fünf durch eine Stimme Mehrheit entschieden.

In der Kommission hatte die rechte Seite eine feste Mehrheit von elf gegen zehn Stimmen. Der Kommissionsentwurf ist durch die Plenarberathung vielfach und zwar in Hauptstücken abgeändert worden. Da aber bei der dritten Berathung, wenn auch nur die Präsenz bei den Holzzöllen erreicht wird, fünfzig Abgeordnete mehr anwesend sein können als bei der zweiten Berathung, so ist es ebensowohl möglich, daß die Liberalen ihre bei der zweiten Berathung eingenommenen Positionen wieder verlieren, als daß es den Liberalen gelingt Scharten aus der zweiten Berathung wieder auszuwetzen. Es kommt eben Alles auf die Präsenz im Reichstage an und diese entscheidet sich erst durch die Nachtzüge von heute auf morgen. So günstig wie bei den Holzzöllen sind die liberalen Aussichten keineswegs. Die Polen sind nicht Verbündete der Liberalen, sondern bleiben im günstigsten Falle fern. Die ganze rechte Seite stimmt geschlossen, während bei den Holzzöllen mindestens ein Dutzend Abgeordnete dieser Seite absichtlich den Verhandlungen fernblieben.

Bestimmt werden von den Errungenschaften der zweiten Berathung nur aufrecht erhalten diejenigen Bestimmungen, zu welchen auch der Abg. Windthorst seinen Segen gegeben hat. Es ist dies aber nicht viel. Es sind die Bestimmungen zum Schutz der freien Kolportage von Stimmzetteln und Flugblättern bei politischen Wahlen, die Bestimmung, wonach Handlungsreisende wie bisher auch bei Privaten Bestellung suchen dürfen, das Erforderniß der nachträglichen Zustimmung des Reichstages zu Verordnungen, welche über die gesetzlichen Verbote hinaus Gegenstände vom Verkauf im Umherziehen ausschließen.

Am ungünstigsten waren die Abstimmungen für die Liberalen in der zweiten Berathung in Betreff des Hausirhandels. Hier sind fast alle einschneidenden Beschränkungen der Regierungsvorlage in Betreff des Kreises der Personen, welche hausiren dürfen, der Gegenstände, welche verkauft werden dürfen, wie auch der Art des Betriebes angenommen worden. Bleiben diese Bestimmungen bestehen, so ist der Hausirer jeder polizeilichen Willkür nahezu schutzlos preisgegeben. Nur die Druckschriften Kolportage gelang es noch vor dem polizeilichen Index zu bewahren. Die Zentrumspartei wollte lieber ein vollständiges Verbot dieser Kolportage annehmen, als sich mit einem diskretionären Ermessen der Polizei befreunden, welches sich unter Umständen auch gegen die Zentrumspartei kehren konnte. Die Handlungsreisenden gelang es in der zweiten Berathung gegen neue Polizeibeschränkungen in der Hauptsache zu schützen, aber auch nur mit einer Mehrheit von sieben Stimmen.

Die Tanz-, Turn- und Schwimmlehrer wurden in Bezug auf Entziehung der Gewerbebefugniß durch Schuld der Nationalliberalen dem polizeilichen Ermessen ausgeliefert. Die Rechtskonsulenten, Stellenvermiether und Trödler gelang es nur mit einer Stimme Mehrheit vor gleichem Schicksal zu bewahren.

Der parlamentarische Kampf beginnt mit den Bestimmungen in Betreff der Schankwirthe. Hier ist in der zweiten Berathung ein mittlerer nationalliberaler Antrag angenommen worden. Derselbe hält zwar die in der Regierungsvorlage beabsichtigten Einschränkungen der Instrumentalmusik fern, unterwirft aber die Wirthe für die Hergabe des Lokals zu Schaustellungen und anderen Vorstellungen einem polizeilichen Ermessen, welches Konzessionen sogar wegen mangelnden Bedürfnisses vorenthalten kann. Die Debatten der zweiten Berathung über die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher, die Errichtung von Gesellenninnungen, über die Einschränkung des militärischen Gewerbebetriebs werden sich in dritter Lesung nicht erneuern, nachdem große Mehrheiten in der zweiten Berathung die Aussichtslosigkeit der bezüglichen Anträge erwiesen haben. Die erwähnten Fragen nahmen bei der zweiten Berathung vier Sitzungstage in Anspruch, die übrigen Streitpunkte der Gewerbenovelle sieben Sitzungen. Mehrere Sitzungstage hindurch dürften auch die Verhandlungen der dritten Berathung kosten. Wiederum haben die Fortschrittspartei und die liberale Vereinigung sich über gemeinschaftliche Anträge zur Gewerbenovelle (Baumbach und Genossen) geeinigt.

Deutschland.

□ **Berlin**, 27. Mai. Mit dem Reskript des Königs von Holland vom 22. d. M., in welchem dieser erklärt, daß er seine Verpflichtung als Großherzog von Luxemburg aus dem Londoner Vertrage vom 11. Mai 1867, die Festungswerke der Stadt Luxemburg zu schleifen, in loyalster Weise erfüllt habe, findet eine der interessantesten Episoden unserer neueren Geschichte ihren Abschluß. Kurz nach dem deutsch-österreichischen Kriege, als der entschlafene deutsche Bund keine Ansprüche mehr auf dieses deutsche Land geltend machen konnte, sollte die wichtige Festung für Geld an Napoleon III. verkauft werden, welcher sie als Operationsbasis für seine „Revanche für Sadowa" benutzen wollte. Preußen war nicht gewillt, das ruhig geschehen zu lassen, und so entstand 1867 die sogenannte „Luxemburger Frage", welche beinahe schon damals zum Kriege mit Frankreich geführt hätte. Napoleon war damals noch nicht genügend gerüstet, Süddeutschland stand zu Preußen, der französische Kaiser gab nach. Die Konferenz in London entschied über die künftige Stellung Luxemburgs auf der Grundlage des österreichischen Vorschlags, das Ländchen für neutral zu erklären. Am 11. Mai 1867 ist der Vertrag unterzeichnet, welcher die Neutralität Luxemburgs unter die Garantie sämmtlicher an dem Abkommen theilnehmenden Mächte stellte, und die Schleifung der Festung verfügte. Diese Neutralität ist während des Krieges von 1870/71 namentlich von französischer Seite im Anfang sehr wenig respektirt worden und erst energischen Drohungen von deutscher Seite gelang es, sie mehr zur Geltung zu bringen. Luxemburg theilt noch heute die Zollgesetze des deutschen Reiches in Fortsetzung seiner früheren Zugehörigkeit zum Zollverein, die Eisenbahnen des Landes, vormals von der französischen Ostbahn betrieben, stehen jetzt unter der Verwaltung der Direktion der elsaß-lothringischen Bahnen. Mit der Schleifung der Festung, welche trotzdem wegen der starken natürlichen Position von Deutschland stets im Auge behalten werden muß, erfüllt Holland einen Akt der Loyalität, hervorgegangen aus dem Bedürfniß einer engeren handelspolitischen Annäherung an Deutschland, mit dem es als einer der Rheinuferstaaten in mehrfachen Beziehungen steht und dem es bisher stets ohne Ursache wenig Entgegenkommen bewiesen hat.

L. C. **Berlin**, 27. Mai. Das Reskript des preußischen Handelsministers vom 19. März d. J. hat, wie bekannt, die Oberpräsidenten zu Berichten über den Stand der Feuerversicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit im Verhältniß zu der Konkurrenz der Aktiengesellschaften veranlaßt, um an der Hand derselben zur Lösung des Räthsels zu gelangen, weshalb die Aktiengesellschaften, „deren unverhältnißmäßig hoher Geschäftsgewinn sich nach der Ansicht des Reichskanzlers und preußischen Handelsministers wesentlich als die Folge einer ungerechtfertigten Steigerung der Prämiensätze und einer Anwendung ungerechtfertigter Mittel bei der Regulirung von Brandschäden darstellt", den größeren Theil der Feuerversicherung in der Hand haben. Mit Rücksicht auf dieses Reskript erscheint in Nr. 42 des „Militärwochenblattes" vom 23. Mai d. J. ein Artikel von Interesse, in welchem der Versuch gemacht wird, nachzuweisen, daß eine „günstige Lösung der Frage der Pferdeversicherung für Offiziere mehr von einer gewerbsmäßigen, als von einer auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungsanstalt zu erwarten steht." Der Verfasser weist zunächst nach, daß eine Versicherungsanstalt, die sich nur mit der Versicherung von Offizierpferden befassen würde, unter den denkbar günstigsten Umständen arbeiten kann und deshalb auch den Versicherten die vortheilhaftesten Bedingungen zu gewähren im Stande sein würde. Es würde sich also leicht hinlängliches Privatkapital finden, welches die Idee einer Versicherungsanstalt ausschließlich für Offizierpferde im eigenen Interesse und zwar zu größerem Vortheil der Versicherten auszubeuten bereit wäre, als das durch eine Versicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit möglich ist. Weshalb eine Aktiengesellschaft billiger für die Versicherten ist, obgleich sie, was bei Gegenseitigkeitsgesellschaften nicht der Fall ist, eine Verzinsung des Kapitals anstreben muß, erklärt der Verfasser also: „Sie (d. h. die spekulativen Versicherungsunternehmungen) eröffnen sich die Möglichkeit hierzu dadurch, daß sie ihre Verwaltung einfach, zweckmäßig und möglichst sparsam einrichten, daß sie die eingegangenen Prämiengelder sofort möglichst günstig zinsbar zu machen suchen und dadurch, daß sie einen Theil ihrer Versicherungen anderen Anstalten in Rückversicherung geben und somit diese zur Mithaft heranziehen." Der Verfasser meint ferner, viele Menschen, und auch die Offiziere, würden eine Versicherung ihrer Pferde durch eine Prtvatversicherungsgesellschaft schon deshalb vorziehen, weil die Prämien dieser, selbst wenn sie höher sein sollten, immer noch den Vorzug hätten, unwandelbar zu sein und also das Schwanken der Ausgabebudgets und die lästigen Nachzahlungen von unberechenbarer Höhe vermeiden würden. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die hauptsächlich durch Offiziere zu leitende Verwaltung einer Versicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit der nur aus Fachleuten bestehenden Verwaltung einer gewerbsmäßigen Anstalt nachstehen würde. Bei einigem Nachdenken wird man zu der Annahme gedrängt, daß das, was der Verfasser über die Versicherung der Offizierpferde sagt, keineswegs nur für diese Art von Versicherung gilt, sondern in gleicher Weise für jede andere Versicherung. Und gerade deshalb konnten wir uns nicht versagen, die Aufmerksamkeit auf die aus der Praxis des Lebens fließenden Ausführungen des „Militärwochenblattes" zu lenken.

— Offiziös erklärt die „Nordd. A. Z.", daß das Verhalten der Reichsregierung gegenüber der Johannsen'schen Interpellation auf ausdrücklicher Verabredung mit dem preußischen Minister des Innern beruhte, welcher der Meinung war, daß, wenn die vor dem Abgeordnetenhause von ihm am 7. März erörterte große internationale Frage der grundsätzlichen Behandlung der nordschleswigschen Optanten allenfalls auch vor das Forum des Reichstags gezogen werden könne, doch die Ertheilung oder Versagung der Naturalisation im Einzelfalle eine lediglich preußische, und zwar eine lediglich preußische Verwaltungsangelegenheit sei.

— Von Anträgen aus der Mitte des Reichstags soll, so schreibt man der „N. Z.", den letzteren womöglich schon in der kommenden Woche der Antrag der Elsaß-Lothringer um Aufhebung des Diktatur-Paragraphen beschäftigen. Die Antragsteller sind bereits ziemlich zahlreich im Reichstage erschienen und wollen bei der Berathung möglichst vollzählig anwesend sein.

— Die seit lange schon zwischen Bevollmächtigten des Fürsten von Schaumburg-Lippe und Vertretern des preußischen Fiskus schwebenden Unterhandlungen wegen Uebergangs der das Schaumburger Ländchen durchziehenden, Sr. Durchlaucht privateigenthümlich gehörigen Eisenbahnstrecke an Preußen sind nach der „Wes.-Ztg." nunmehr so weit gediehen, daß binnen Kurzem das Geschäft abgeschlossen und damit die Ursache von mancherlei Weiterungen und Widerwärtigkeiten beseitigt werden kann. Erst nach Erledigung dieser Angelegenheit wird sich der preußische Staat im vollen Besitze der direkten Eisenbahnlinie Berlin-Köln befinden.

— In Magdeburg wird am 10. Juni ein Parteitag der Liberalen Vereinigung stattfinden; die Nachricht von dem angeblich beabsichtigten Erlaß eines Aufrufs zur Bildung einer „großen liberalen Zentralpartei" wird von der „Lib. Korr." als unbegründet bezeichnet.

— Die preußische Denkschrift für den im Juni d. [illegible] Paris abzuhaltenden internationalen Kongreß über [illegible] Schutze der jugendlichen Personen" [illegible] den öffentlichen und Privatanstalten wird [illegible] in der nächsten Zeit der Oeffentlichkeit [illegible] selbe ist im Auftrage des Kultus-

Innern vom königlichen preußischen statistischen Bureau bearbeitet worden und wird nunmehr als 15. Ergänzungsheft der „Zeitschrift des K. Pr. Statistischen Bureaus“ unter dem Titel „Der Schutz der jugendlichen Personen im preußischen Staate“ zur Ausgabe gelangen.

— Nach einer Entscheidung des **Bundesamts für das Heimathwesen** kann ein wegen gesetzwidriber **Abschiebung** belangter **Armenverband** dem gegen ihn erhobenen Anspruch nicht den Einwand entgegensetzen, daß bereits vorher ein anderer Armenverband sich der gleichen Pflichtverletzung schuldig gemacht habe.

— Die Besserung in dem Befinden des Polizeipräsidenten von Madai schreitet in erfreulicher Weise fort. Für den Patienten, dem das Sprechen noch etwas schwer fällt, ist absolute Ruhe und das Fernhalten von jeder Aufregung erforderlich; indessen darf man hoffen, daß Herr v. Madai in Kurzem im Stande sein wird, seine Funktionen wieder zu übernehmen.

— „**Plus ultra. Schicksale eines deutschen Katholiken**“, so lautet der Titel des neuesten Buches von **Reinhold Baumstark**, Straßburg bei Trebur. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt über das Buch: Herr Baumstark ist bekanntlich zum Katholizismus übergetreten, hat denselben aber in seinem Innern ganz anders gefunden, als er sich schwärmerischer Weise von außen vorgestellt hatte und ist, seitdem er diese Erkenntniß gemacht hat, nun fast ganz isolirt. Baumstark suchte eine Religion, die ihm gestattete, zugleich ein überzeugter Katholik und ein guter Deutscher zu sein; er fand einen kirchlich-politischen Despotismus von vernichtendem Druck, er hat sich jetzt darauf eingerichtet „einsam zu sein mit Gott.“ Das Buch ist allen Denjenigen, die über das wahre Wesen des Ultramontanismus noch im Zweifel sind, angelegentlich zu empfehlen, namentlich denen, welche aus religiös erregtem Sinn heraus den Frieden mit dem Ultramontanismus suchen. Im Jahre 1881 richtete Herr Baumstark einen Brief an den Fürsten Bismarck, in welchem er seine Erfahrungen über die Natur des Zentrums niederlegte. Es heißt darin:

„Eine kurze Reichstagszusammenkunft weniger Wochen hat in weiten Kreisen unseres Volkes die Ueberzeugung theils begründet, theils befestigt, daß die deutsche Reichsregierung sich auf die Zentrumspartei niemals und unter keinen Umständen stützen kann. Die Partei vertritt nicht die Rechte und Interessen der katholischen Kirche, sondern sie sucht die Erhaltung und Vergrößerung ihrer eigenen, unter dem Vorwand der Religion geschaffenen Macht, sie erstrebt politische Zwecke, sie ist recht eigentlich die Verkörperung des politischen Katholizismus, welcher gegenwärtig den schlimmsten Krebsschaden der kirchlichen Zustände bildet. Diese Partei ging zum Reichstag von 1881 erfüllt von dem dünkelhaften Hochmuthe, Herrin der Lage zu sein und der Reichsregierung beliebige Bedingungen der Demüthigung vorschreiben zu können. Schmerzlich und schmerzvoll ist die Tyrannei, welche das Zentrum ausübt über die deutschen Katholiken. Männer, welche ihre ganze Lebenskraft in schrankenloser Hingabe der Kirche gewidmet haben, werden als Apostaten in Acht und Bann gethan, wenn sie es wagen, den politischen Machtgeboten eines welfischen Diplomaten den Widerspruch eines ehrlichen Patriotismus entgegenzustellen. Und die gleiche Tyrannei ist es, welche die Reihen dieser politischen Centurie selbst zusammenhält. Wüßte Jeder von diesen Hundert, was die Neunundneunzig denken, so wäre ihre Einheit längst in Staub zerfallen. Aber kaum Einer von ihnen wagt es zuweilen, bei einem vertrauteren Freunde aufzuathmen von der schweren Last des Parteidespotismus, welche Alle an die nämliche Kette geschmiedet hält. Auf dem Wege des Zentrums liegt der Friede zwischen Staat und Kirche nie und nirgends. So lange kein Bischof wagen darf, offen gegen das Zentrum aufzutreten, so lange kein deutscher Bischof die Ueberzeugung und den Muth hat, um einer politischen Partei die angemaßte Vertretung der Kirche entschlossen aus der Hand zu winden, so lange werden wir den Frieden nicht haben.“

Herr Baumstark setzte seine Hoffnung für den Frieden auf den Papst und auf die Bischöfe — auf was mag er sie heute setzen? Fürst Bismarck hat den Brief nicht beantwortet. Die „Germania“ schreibt über das Buch: „Baumstark ist kein Politiker, dazu hat er nicht die geringste Ader, er ist, sagt die „Pfälzer Zeitung“, eine achtbare Persönlichkeit, aber ein — Dichter, ein Idealist. Darin liegt Baumstark's Stärke und Schwäche. Dichter sind immer schlechte Politiker!“ Dichter und Idealisten kann das Zentrum für seine Realpolitik nicht gebrauchen.

— Professor **Kiepert** hatte bekanntlich der ungarischen geographischen Gesellschaft, deren Ehrenmitglied 2c. er war, mit Rücksicht auf die Deutschenhetze in Ungarn, an welcher sich auch die betreffende Gesellschaft betheiligte, seine Diplome 2c. unter geharnischtem Protest zurückgesandt. Daraufhin sandten die 22 nationalen Korporationen der Wiener Universität an Professor Kiepert eine Huldigungsadresse. Professor Kiepert antwortete darauf z. H. des Dr. phil. Brückner aus Rom unterm 12. Mai:

Sehr geehrter Herr! Die höchst ehrende Adresse, welche durch Ihre freundliche Vermittelung Seitens einer, ich möchte sagen, allgemeinen Vertretung der akademischen Jugend Wiens an mich gelangen sollte, hat mich nach langer, durch Zufall von Wind und Wetter bewirkter Irrfahrt erst gestern hier, und zwar am Vorabend der Weiterreise nach dem hellenischen Süden, wenigstens in wörtlicher Abschrift erreicht. Dieser Umstand wird mich bei Ihnen und Ihren geehrten Kommilitonen entschuldigen, wenn die Antwort weit später, als von Ihnen erwartet werden durfte, und wenn sie in möglichster, durch die Bedürfnisse der Reise gebotener Kürze erfolgt. Zur Sache selbst kann ich nur meine aufrichtige Freude ausdrücken über die warmherzige Zustimmung, welche meine nothgedrungene Abwehr unverantwortlicher Schmähungen in denjenigen Kreisen einer vorwärtsstrebenden Jugend gefunden hat, die mehr als jede andere Klasse berufen ist, den edelsten Hort unserer deutschen Nation zu wahren und zu stärken: der Jugend, die in ihren auf das Ideale gerichteten Zielen noch nicht jene ängstlichen Rücksichtnahmen und Vermittelungsversuche kennt, mit welchen viele sonst wohlgesinnte Männer die besten Absichten so häufig verderben. Sie meine jungen Freunde, wissen selbst am besten, wie ernste Kämpfe gerade auf demjenigen Boden, dem die meisten von Ihnen entsprossen sind, uns Deutschgesinnten noch bevorstehen gegen die grenzenlose Selbstüberhebung von Volksstämmen, deren nationale Berechtigung keiner von uns verkennt, deren Führer aber es völlig vergessen zu haben scheinen, wie sehr sie alle Keime einer geistigen und materiellen Bildung gerade unserer großen Nation verdanken. Den sicher für uns einstmal siegreichen Ausgang jener Kämpfe werde ich nicht erleben, aber unzählige von Ihnen werden in späteren Lebensstellungen berufen sein, thätig darin einzugreifen und werden, das hoffen mit mir zahllose Gleichgesinnte im deutschen Reiche, mannhaft feststehen, um auch scheinbaren Verlust drohende Stellungen wieder zu erobern. Solcher Gesinnung in einer ungeahnt weiten Verbreitung bei dem hoffnungsreichsten Theile der nächst zur Thätigkeit berufenen Generation zu begegnen, ist der schönste Gewinn eines reiferen Alters; nehmen Sie alle für den Ausdruck derselben meinen tiefgefühltesten Dank entgegen! Vielleicht fügt es ein gütiges Geschick, daß ich, den Vorliebe und Berufsarbeiten häufig nach Ihrem herrlichen kerndeutschen Wien führen, mich in Zukunft auch persönlicher Berührung mit Vielen von Ihnen werde erfreuen können. In unwandelbar deutscher Gesinnung und mit dem Ausdrucke vorzüglichster Hochschätzung Ihr ergebenster Heinrich Kiepert.

— **Halle a. S.,** 26. Mai. Vorgestern fand zwischen dem Referendar Paul z. Z. hier und dem Studenten der Medizin A. Methner, jetzt ebenfalls hier studirend, ein **Pistolenduell** statt, in dem Ersterer durch einen Schuß in den Unterleib so schwer verletzt wurde, daß er noch am Abend desselben Tages in der Königl. Klinik verschied. Beide Duellanten sind aus Breslau gebürtig. Die Forderung datirt von dem diesjährigen Kösener Senioren-Konvent, auf dem beide Duellanten revalisirende Breslauer Korps vertraten. Die Bedingungen lauteten auf 10 Schritt Distanze und dreimaligen Kugelwechsel; beide Zweikämpfer hatten ein Ehrengericht abgelehnt.

— **Saarbrücken,** 22. Mai. Der Streit der **Römisch-Katholischen** in **Burbach** mit den dortigen **Altkatholiken** um Benutzung der **Kirche** ist nun endgiltig entschieden. Der Oberpräsident hatte am 6. Februar 1882 den Altkatholiken die sonntägliche Mitbenutzung der Kirche zugesprochen, aber die römisch-katholische Kirchengemeinde dagegen Berufung bei dem Minister für geistliche u. s. w. Angelegenheiten eingelegt. Am 15. d. M. nun hat der Kultusminister diese Berufung zurückgewiesen. Die altkatholische Gemeinde wird daher die Ausführung jener Oberpräsidialverfügung bei dem hiesigen Landrathsamt nunmehr beantragen.

St. Johann, 25. Mai. Gestern Abend fand im Saarbrücker Stadtwalde ein **Pistolenduell** zwischen zwei Offizieren aus Saarlouis statt. Einer der Duellanten, Sekonde-Lieutenant S., wurde wiederholt verwundet und ist an den Folgen seiner Verletzungen heute früh gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 22. Mai. Der Strafsenat des **obersten Gerichtshofes** verhandelte heute über einen Straffall, der seinerzeit große Sensation im Lande erregt hatte. Barnabas **Mokry**, Sicherheits-Kommissär im borsoder Komitate, war angeklagt, daß er am 7. September 1880 den des Diebstahls bezichtigten Paul Pogany an einen Pfahl binden ließ, den Kopf des Beschuldigten an einen Türpfosten schlug und ihm mit einem Ochsenziemer und einer Hetzpeitsche traktirte. Diese Tortur dauerte von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. Um 5 Uhr Nachmittags fand man den unglücklichen 18jährigen Burschen erhenkt. Nach einfacher Leichenschau wurde ein Selbstmord konstatirt und der Leichnam begraben. Später erfolgte die Anzeige des Falles, in Folge dessen der Leichnam ausgegraben wurde. Der Gerichtsarzt gab sein Gutachten dahin ab, daß Pogany auch in Folge der empfangenen Wunden gestorben sein könnte. Während der Untersuchung gestand Mokry theilweise die von ihm angewendeten Torturen ein. Bei der Schlußverhandlung wiederrief er jedoch seine Aussage, indem er behauptete, daß er nur unter der Pression der Untersuchung Geständnisse abgelegt habe. Im Zusammenhange mit diesem Falle langte eine ganze Reihe von Anzeigen über von Mokry auch an anderen Personen verübte Torturen ein. Diese Anzeigen, welche gegen Mokry und seine Panduren, sowie gegen den gewesenen Vize-Stuhlrichter Geza Kiszely gerichtet waren, bieten ein abschreckendes Bild von der Art und Weise, wie in der Provinz mit den Untersuchungs-Häftlingen verfahren wird. Der Gerichtshof von Miskolz erachtete die widerrufenen Geständnisse Mokry's als nicht existirend und fällte ein **freisprechendes Urtheil**. Die königliche Tafel als Appellgericht verurtheilte ihn jedoch wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt zu **zweimonatlichem Gefängniß** mit Einrechnung der Untersuchungshaft und zum **Amtsverluste**. Staatsanwalt und Geklagter appellirten an den obersten Gerichtshof, welcher Mokry wegen Amtsmißbrauchs und wegen schwerer körperlicher Verletzung zu **zweieinhalb Jahren Kerkers**, vierjährigem Amtsverluste und Suspendirung aller politischen Rechte verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Im heutigen **Ministerrath** theilte der Marineminister Brun eine Nachricht von der Insel **Madagaskar** mit: „Die französische Flottendivision im Indischen Ozean hat die Posten der Hovas genommen, welche unter Mißachtung unserer Rechte auf dem Gebiete der Sakalawas errichtet sind; zugleich wurde der Zollposten Majunga besetzt, welcher die Straße nach Tanamariva öffnet.“ — In den gestrigen Sitzungen der sogen. **Konkordats-Kommission** und der **Budgetkommission** gaben der Konseilpräsident und der Kultusminister Erklärungen über die Stellung der Regierung zu dem neuerdings gegen die Kurie und den Klerus unternommenen Kampfe ab. Der Kultusminister gab sich als entschiedener Freund des Konkordats zu erkennen. Sollte aber seine Inopportunität in Frage gezogen werden, dann wäre es besser, es im Ganzen als solches zu verwerfen, als seine Grundbestimmungen zu mißachten. Insbesondere erklärte sich der Minister gegen die Anträge auf Unterdrückung sämmtlicher den Priesterseminaren gewährten Staatsunterstützungen, auch gegen den Antrag, den bischöflichen Domherren ihr Staatsgehalt und den Bischöfen selbst ihre Paläste (welche Staatseigenthum sind) zu entziehen, indem er ausführte, daß der Staat durch das Konkordat und durch die organischen Gesetze zu diesen Leistungen verpflichtet sei.

In der **Budgetkommission**, in welcher es sich um das Kultusbudget handelte, wurde Herr Martin Feuillé, der Justiz- und Kultusminister, von dem Konseil-Präsidenten unterstützt. Herr Jules Ferry erklärte sich mit Entschiedenheit gegen die von der Kommission beabsichtigten Unterdrückungen und Reduzirungen im Kultusbudget. So lange die Beziehungen zwischen Kirche und Stadt durch das Konkordat geregelt sind, sei es nicht möglich, das Kultusbudget anzutasten. Das Konkordat lege dem Staate finanzielle Verpflichtungen auf, die er erfüllen müsse; es bewaffne ihn dagegen auch gegen die Mitglieder der Geistlichkeit, welche von der Kanzel oder in sonstiger Ausübung ihres Amtes der Regierung Opposition machen. Freilich giebt es verschiedene Punkte des Konkordats, welche die Kurie anders auslegt als die französische Regierung — Stoff und Gelegenheit

---

Der geheimnißvolle Alte.

Novelle von Besant und Rice.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Er verließ mich und ich saß lange Zeit erstaunt, überwältigt von diesem großen, wunderbaren Glück. Stellen Sie sich aber auch meine Lage vor, achtundzwanzig Jahre alt, Besitzer eines Gutes mit jährlich 500 Pfund in Warwickshire, (was damals 500 galt, hat heut, wo der Werth des Geldes gestiegen ist, die Höhe von 5000 erreicht), sieben Jahre sollte ich ausharren, während welcher Zeit mein Leben stündlich denselben Gefahren wie das von Hinz und Kunz ausgesetzt war. In ruhigen Zeiten hätte ich mich vollkommen auf mein Landgut zurückziehen können, um dort in vollkommener Sicherheit den Zeitpunkt zu erwarten, aber die Zeiten waren friedliebenden Menschen nicht günstig. Jedermann ergriff 1643 Partei, war entweder Kavalier oder Roundhead und mußte für seine Sache fechten. Und ich, der ein so kostbares Gut besaß, sollte mein werthvolles Leben, dieses einzige in seiner Art, um einer Partei willen aufs Spiel setzen? Seit jener Zeit habe ich aufgehört, auf politischem Gebiet das geringste Interesse nach irgend einer Seite zu nehmen; Leute, die nur ein paar erbärmliche Jahre zu verlieren hatten, mochten für König und Parlament kämpfen. Konnte Jemand, der hundert, nein, vielleicht noch tausend Jahre leben würde, sein Leben aus irgend einem Grunde muthwillig aufs Spiel setzen? [illegible] entschloß ich mich, aus der Heimath fortzugehen, brachte [illegible]elegenheiten, so gut es ging, in Ordnung und nahm [illegible]wande, auf der neugegründeten Universität studiren [illegible] Wohnsitz. [illegible] Europa keinen meinen Absichten besser [illegible]nen. Die Stadt lag ziemlich ab[illegible]iedlich und gesund, ihre Studenten [illegible] Bummler, — kurz, wenn irgendwo, [illegible]n Zufällen gesichert. Ich meldete [illegible] die sieben Jahre, die mir länger schienen als sieben Jahre Gefangenschaft, mit einer Aengstlichkeit an, die mich, der ich sonst ebenso tapfer wie jeder Andere war, fast zum Feigling machte. Ich galt für Einen, der vollständig in sein Studium versenkt war, und doch arbeitete ich fast nichts, da ich unabläßig über die möglichen Zufälle grübelte. Dazu war ich auch wirklich oft nur mit genauer Noth einem Unglück entgangen, und das machte mich noch ängstlicher. Einmal hieß es, eine Epidemie sei ausgebrochen, ein andermal brannte das Nachbarhaus in der Nacht bis auf den Grund nieder; wieder einmal, als ich mit einem Kameraden spazieren ging, griff ein Betrunkener uns thätlich an und stach meinen Gefährten nieder. Ebenso gut hätte er mich treffen können und man beschuldigte mich der Feigheit, weil ich dem Wahnwitzigen nicht nachgeeilt war, um ihn festzunehmen. Ich bitte Sie, was hätte es wohl für einen Sinn gehabt, einen Menschen zu verfolgen, der auch mich mit einem Stich zu Boden gestreckt haben würde? Ich sollte ein Leben wie das meine vergeuden, nur um den Tod eines Anderen zu rächen? Wieder ein andermal wurde ich überritten, — kurz, mir schien, als wäre ich von allen Seiten mit schrecklichen, unvorhergesehenen Unglücksfällen umgeben.

Langsam verflossen die Jahre, endlich lagen nur noch zwölf dann sechs, dann drei Monate vor mir, — aus drei Monaten wurde einer, — aus vier Wochen eine, und dann verließ ich die Stadt, weil ich beim Beginn der neuen Zeit allein sein wollte. In einem Landhause, drei bis vier Meilen von der Stadt entfernt, nahm ich Wohnung; der Besitzer, der mit seiner Familie, drei Söhnen und einer Tochter, dort lebte, trat mir sein bestes Zimmer ab in dem Glauben, der ernste, schweigsame Student wolle die Landluft genießen.

Endlich war der große Augenblick da: mein fünfunddreißigster Geburtstag. In Gedanken versunken verlebte ich den Tag im Freien, erinnerte mich aller Worte des Meisters und faßte die ernstesten Vorsätze. Ich sollte ein Wohlthäter der Menschheit werden, sollte die große Gabe zur Erwerbung von allerlei Wissen anwenden, und das wollte ich wirklich. Alles wollte ich lernen, wollte der Menschheit ganz ungeahnten Segen bringen.“

„Nun, und ist Ihnen das gelungen?“ fragte ich eifrig.

„Noch nicht,“ sagte er, „Alles zur rechten Zeit. Was wollen Sie denn auch, ich habe ja erst vor zweihundertundfünfzig Jahren zu leben angefangen!“

Ein paar Augenblicke brummte und grollte er über die harte Zumuthung, daß Jemand seine Arbeit beginnen solle, ehe er seine Freiheit ordentlich ausgekostet hätte. Dann fuhr er fort:

„Am Abend zog ich mich frühzeitig in mein Zimmer zurück; ich wollte den Tag nicht um Mitternacht, sondern erst bei Sonnenaufgang, anfangen, und darum saß ich die ganze Nacht wachend auf. Die Fensterflügel waren fest geschlossen, damit ich das neue Leben nicht etwa mit einer Erkältung begönne; ich betrachtete mich sorgfältig und fand mich gut gebaut, kräftig, ohne irgend welchen Fehler, Gebrechen und Mangelhaftigkeit; Geistes- wie Körperthätigkeit waren in vollkommener Ordnung, — welche Zukunft breitete sich vor mir aus! Als ich wachend und wartend saß, eine Beute von tausend Befürchtungen, Muthmaßungen und Zweifeln, war mir gerade zur finstersten Stunde, etwa um zwei Uhr Morgens, wo die ganze Welt noch im Schlafe liegt, als bevölkere sich das Zimmer plötzlich mit Geistern. Ich sah nichts, aber dennoch wußte ich, daß sie da waren, um auf mich einzuwirken. Zuerst sprach meiner Mutter Stimme: „O mein Sohn, ich hoffte, Dich bald bei uns in den seligen Gefilden des Todes zu sehen, — nun muß ich warten, und wie lange? Aber vergiß nicht, daß früher oder später der Tod Dich ereilt und daß die Vergangenheit dann nicht mehr gilt als ein Traum der Nacht, selbst wenn Dein Leben so lange wie Noah's währen sollte. Vergiß es nicht und bedenke, daß das Leben erst nach dem Tode beginnt.“ Dann sprach die Stimme meines Vaters: „Besser wär's, mein Sohn, den guten Kampf zu kämpfen und dann wie Deine Vorfahren zu sterben. Du hast Deine Heimath und Dein Volk in ihrer größten Noth verlassen, verlasse nicht ebenso Deinen Glauben. Wir warten auf Dich.“

Dann klang die Stimme eines Wesens, das ich in meiner Jugend geliebt, dann aber vergessen hatte. „Geliebter, bedenk was Du thust! Ein Leben ohne Liebe ist keins und zwischen

zu Konflikten ist also stets vorhanden. Indessen hat die Regierung durch diese Erklärungen bekundet, daß sie der Kurie gegenüber fest auf dem Standpunkte des Konkordats stehen bleiben will.

Die versöhnliche Gesinnung der Regierung zeigt sich auch in Bezug auf den telegraphisch gemeldeten Zwischenfall in Marseille, wo der Präfekt an die Dominikaner-Kapelle (ehemaliges Jesuiteninstitut) die Siegel hatte anlegen lassen. Auf das heftige Protestschreiben des Bischofs von Marseille hat der Präfekt eine Antwort in höflichster Form gerichtet, worin er die geschehene Einschließung des heiligen Sakraments in der versiegelten Kapelle durch ein Mißverständniß erklärt und sich dem Bischof zur Verfügung stellt, um das heilige Sakrament aus der Kapelle durch die Geistlichkeit fortnehmen zu lassen.

Paris, 27. Mai. Der Eindruck, den die Nachricht von der Niederlage der Franzosen in Tonking vor dem Fort Hanoi und dem Tode des Kapitäns Rivière hervorgerufen, ist ein überaus peinlicher. Indessen man muß, wie der Korrespondent der „Nat.-Ztg." meint, in ministeriellen Kreisen von der bedrängten Lage Rivière's bereits seit einigen Tagen Kenntniß gehabt haben. Mit Cochinchina existirt telegraphische Verbindung, in Tonking und Saigon stationiren französische Schiffe; wenn der Gouverneur von Cochinchina seit acht Tagen von der Sachlage benachrichtigt war, so hat er sicher die Regierung in Paris davon auch telegraphisch verständigt. Das Fort Tonking, aus dem der unglückliche Ausfall gemacht wurde, ist vor einiger Zeit von den Franzosen ohne jeden Schwertsteich durch eine Ueberrumpelung besetzt worden. Die Gegner, welchen sich die französische Besatzung in dem Ausfallgefecht gegenüber befand, sind offenbar von einer ganz anderen Qualität, als jene, welche sich mit Kolbenstößen aus dem Fort hatten treiben lassen. Die ganze Position der Franzosen in Tonking scheint augenblicklich ernstlich gefährdet. Jedenfalls hatte man die Annamiten gar zu sehr unterschätzt. Die Nachricht von der erlittenen Schlappe hat denn auch alle politischen Parteien ohne Unterschied bei der Bewilligung der verlangten Kredite vereinigt; die verlangten Gelder sind ohne jedweden Widerspruch bewilligt worden. Die Kammer wollte zeigen, daß, sobald die französische Fahne ins Spiel kommt, aller Zwiespalt aufhört, selbst wenn die Regierung sich auf Abenteuer eingelassen hat. — Der bisher noch nicht endgiltig bestätigten Nachrichten über die kriegerische Einmischung China's ist bereits Erwähnung geschehen.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Mai. Der „Standard" berichtet, daß Mr. Gladstone im Laufe der nächsten Tage — wahrscheinlich für nächsten Montag — ein Meeting der liberalen Partei in Downing-Street berufen und an seine Parteigenossen eine Ansprache über die Aussichten der Session und die Lage der öffentlichen Geschäfte richten wird, wodurch Mitgliedern der Partei, die nicht dem Parlament angehören, Gelegenheit geboten werden soll, ihre Ansichten auszusprechen. Das Resultat des Meetings wird wahrscheinlich an demselben Tage in der Form einer amtlichen ministeriellen Erklärung dem Unterhause mitgetheilt werden. — Dem Erzbischof von Cashel wurde gestern in Dublin auf der Durchreise von Kingstown nach Thurles eine Willkommen-Adresse überreicht. In seiner Erwiderung auf dieselbe bemerkte der Prälat, der Papst hege die größte Liebe für das irische Volk und dies mache ihn so besorgt um dessen Wohlfahrt. Er (der Erzbischof) sei überzeugt, daß, wenn der heilige Vater die Zustände in Irland erst besser kenne, die Anstrengungen, welche er (der Erzbischof) und der Klerus zu Gunsten des irischen Volkes machten, von Erfolg gekrönt werden würden. Die Zeit würde lehren, daß die Vorstellungen, welche er dem Papste gemacht habe, richtig waren. Zum Schluß empfahl Dr. Croke dem Volke dringend, sich dem Vatikan zu unterwerfen und geheime Gesellschaften streng zu meiden.

Rußland und Polen.

Moskau, 27. Mai. Nachtrag zu den Krönungsfeierlichkeiten. (Auszug aus dem offiziellen Festberichte des Wolff'schen Bureau's): Der heutige Krönungstag wurde bereits um 7 Uhr Morgens durch Artilleriesalven und das Geläute aller Glocken eingeleitet. Die Feier war vom prachtvollsten Wetter begünstigt, gegen 8 Uhr Morgens brach die Sonne durch. Um 8 Uhr versammelten sich die außerordentlichen Botschafter, sowie das diplomatische Korps bei dem deutschen Botschafter General von Schweinitz, als Doyen des diplomatischen Korps, und begaben sich von dort gemeinsam zu der Krönungszeremonie, die mit der Zelebrirung der hohen Messe in der Uspenski-Kathedrale ihren Anfang nimmt. Nach 8 Uhr werden in den Kreml nur solche Personen eingelassen, welche Karten für die Tribünen und das Innere der Kirche haben. Da dieselbe sehr klein ist, so sind für das diplomatische Korps nur 80 Plätze reservirt und werden von demselben nur die Chefs der Missionen, die ersten Räthe derselben und die Militärattachés im Innern der Kirche Platz erhalten; die übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps verblieben außerhalb derselben, auf einer sehr eleganten, für sie reservirten Tribüne. Um 8¼ Uhr traf das diplomatische Korps in Gala-Equipagen im Kreml ein. Bald darauf begab sich der Großfürst Thronfolger, begleitet von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie und den fremden Fürstlichkeiten im prächtigen Zuge in die Kathedrale und nahm daselbst Platz. Trompetengeschmetter und Paukenschall kündigten alsdann an, daß sich der kaiserliche Zug formirt hat und im Begriff ist, sich vom Palast nach der Kathedrale zu begeben. In dem Augenblick, wo der kaiserliche Zug erscheint, läuten alle Glocken, die Musikkorps spielen, die Tambours schlagen an, die Truppen präsentiren; aus der dichtgedrängten Volksmenge innerhalb und außerhalb des Kremls ertönen brausende Jubelrufe. Die ganze Zeremonie trug in jeder Phase den Charakter des Erhaben-Feierlichen. Als der großartige kaiserliche Zug sich nach der Uspensky-Kathedrale in Bewegung setzte, schritten der Kaiser und die Kaiserin unter einem von 16 kaiserlichen Generaladjutanten getragenen Baldachin einher, dessen Schnüre gleichfalls von 16 Generaladjutanten gehalten wurden. Dem Baldachin vorauf und hinter demselben gingen die höchsten Würdenträger. Es war ein Bild von wunderbarer Pracht. Der imposanteste und eindrucksvollste Augenblick war, als der Kaiser, hoch aufgerichtet vor den Blicken aller Versammelten, die Krone sich auf das Haupt setzte. Die Haltung des Kaisers war von vornehmer Würde. Die Zeremonie der Krönung und Salbung dauerte von 10 bis ¾1 Uhr. Als der Kaiser knieend das Gebet für sein Volk sprach, überwältigte ihn die innere Bewegung dergestalt, daß er laut weinte. Die Anwesenden, welche wähend dieses Gebetes standen, waren in diesem Augenblick auf das Tiefste ergriffen, so daß man mehrfach lautes Schluchzen hörte. Die Haltung des den Kreml in dichten Massen umgebenden Volkes war während der ganzen Feier eine musterhafte. Ueberall herrschte eine ernste, ehrerbietige Stimmung. Zahllose, aus allen Himmelsgegenden zusammengeströmte Volksmassen durchwogen die Straßen. Allenthalben herrscht die größte Ordnung; die Fremden werden mit entgegenkommender Höflichkeit behandelt. Während der Zeremonie war helles, sonniges Wetter; dann fiel hin und wieder ein leichter Gewitterregen.

An demselben Tage, — so schreibt des „B T." — da der Zar seinen feierlichen Einzug in Moskau hielt, fand in Rostow am Don eine furchtbare Judenhetze statt. Wie Telegramme mittheilen, bot den Anlaß die Tödtung eines Russen durch einen jüdischen Schankwirth. Der Pöbel plünderte und demolirte viele Judenhäuser und Magazine. Mehrere Häuser wurden in Brand gesteckt. Die aufgebotene Militairmacht von drei Sotnien Kosaken vermochte den Aufstand nicht zu dämpfen. Die Situation ist noch immer entsetzlich. In Folge dessen wurden neue Truppen nach Rostow dirigirt.

Bulgarien.

Der offiziöse Korrespondent der „Köln. Zeitung" schreibt: „Mit einiger Spannung erwartet man den Erfolg der Unterredungen, welche der Fürst von Bulgarien während seines Aufenthalts in Moskau zweifelsohne mit dem Zaren und den leitenden russischen Staatsmännern haben wird. Seine Stellung unter der Vormundschaft — dieser Ausdruck ist kaum zu stark — der Generäle Kaulbars und Sobolew ist derart geworden, daß sie nur schwer noch mit dem Gefühl in Einklang zu bringen ist, welche ein hochherziger, vornehmer Mann, wie Fürst Alexander, von seiner Würde haben muß. Fürst Alexander wird den Versuch machen, sich darüber mit den Befreiern von Bulgarien zu verständigen. Es ist möglich, daß ihm das gelingt. Sollte dies nicht der Fall sein, so stehen Aenderungen in der Regierung von Bulgarien in Aussicht, die zwar keine unmittelbare Gefahr für den europäischen Frieden mit sich bringen, immerhin aber nicht ganz unbedenklich sein würden, wie alles, was orientalische Verhältnisse in neue Bewegung bringt."

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 27. Mai.

* Der Beschluß der Unfallversicherungskommission des Reichstags, auf die Fortsetzung der informatorischen Berathung der Prinzipien zu verzichten und in die erste Lesung der Vorlage einzutreten, präjudizirt in keiner Weise dem Vorschlag, nach Durchberathung der §§ 1—14, 33, 97, 98 einen Vorbericht an das Plenum zu erstatten. Die von dem Abg. v. Hertling beantragte Resolution, welche in erster Linie dahin ging, der Reichstag wolle beschließen, auf eine vollständige Durchberathung des Gesetzentwurfs zu verzichten, wurde von dem Antragsteller vorläufig zurückgezogen, nachdem der Fraktionsgenosse desselben, Frhr. zu Frankenstein, das Recht der Kommission, auf die Ausübung einer Pflicht zu „verzichten", in Abrede gestellt hatte. Frhr. v. Hertling hat in Folge dessen nicht nur das Referat über die Vorlage abgegeben, sondern auch sein Mandat zur Kommission niedergelegt. Zum Referenten an seiner Stelle wird voraussichtlich Frhr. v. Maltzahn-Gültz bestellt werden. Der Antrag des Abg. v. Schirmeister, die Unfallversicherung auf die ländlichen Arbeiter auszudehnen, ist bei der Abstimmung über § 1 in der ersten Lesung zurückgezogen worden; die Wiederaufnahme desselben in den weiteren Stadien der Berathung bleibt vorbehalten. Die §§ 1—4 wurden unverändert angenommen.

* In der Börsensteuerkommission des Reichstags hat heute Morgen die Verlesung des Berichts des Fürsten Hatzfeldt begonnen; dieselbe wird am Montag fortgesetzt.

Sechste ordentliche Generalversammlung des Neumärkisch-Posener Bezirksverbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Der Verband hielt am 26 und 27. Mai d. J. in Posen seit seinem Bestehen zum zweiten Male seine Generalversammlung ab; es war zu diesem Behufe vom Magistrate die städtische Turnhalle eingeräumt worden. Dieselbe hatte durch entsprechende Dekorirung mit Laubgewinden, Topfgewächsen, Fahnen und den Büsten des Kaisers und des verstorbenen Schulze-Delitzsch ein festliches Aussehen erhalten; auch fand in dem Raume gleichzeitig die Handfertigkeits-Ausstellung statt. Vertreten waren als körperschaftliche Mitglieder der Handwerkerverein zu Bromberg, der Volksbildungsverein zu Friedeberg, der Handwerkerverein zu Inowrazlaw, der Volksbildungsverein zu Küstrin, der Handwerkerverein zu Landsberg a. W., der Handwerkerverein, der Ortsverband der Gewerkvereine, der kaufmännische Verein zu Posen, der Volksbildungsverein zu Schneidemühl, der Bildungsverein zu Schrimm, der Volksbildungsverein zu Woldenberg; außerdem nahmen viele persönliche Mitglieder aus Landsberg und Posen sowie der General-Sekretär der Gesellschaft, Realschuldirektor a. D. Lippert aus Berlin, an der Versammlung Theil.

Vor Beginn der ersten Haupt-Versammlung begaben sich die Mitglieder aus der Turnhalle, wo sie die Ausstellung besichtigt hatten, unter Führung des Bürgermeisters Herse-Posen Sonnabend, den 26. Mai, 5 Uhr Nachmittags nach dem Lokale der Handfertigkeitsschule im Alumnat, wo sie von dem Vorsitzenden des Komites für Handfertigkeits-Unterricht, Kommerzienrath Andersch begrüßt wurden. Es befanden sich dort an 11 Hobel- und 5 Schnitzbänken 21 Schüler hiesiger Volksschulen in Arbeitsblouse. Lehrer Gärtig, Leiter der Handfertigkeitsschule, ließ die Schüler an den Schnitzbänken arbeiten, prüfte inzwischen die Schüler an den Hobelbänken in Betr. der Kenntniß von Holz, und ließ sie alsdann gleichfalls arbeiten. Von dort begaben sich die Mitglieder nach dem Schulgarten am königl. Mariengymnasium, dessen Besichtigung vom Gymnasial-Direktor Dr. Deiters freundlichst gestattet worden war; die Einrichtung desselben wurde vom Gymnasiallehrer Dr. Pfuhl erläutert. Leider waren in dem Garten, welcher erst im Herbst v. J. angelegt worden ist, und durch die lang anhaltende Kälte des Winters gelitten hat, die Pflanzen noch nicht genügend entwickelt.

8½ Uhr Abends begann die Generalversammlung in der Turnhalle. Bürgermeister Herse begrüßte die Gäste mit etwa folgenden Worten: Ihm sei die ehrenvolle Aufgabe zu Theil geworden, die von nah und fern Erschienenen im Namen der Stadt Posen zu begrüßen. Die Bürgerschaft der Stadt Posen bringe den Bestrebungen der Versammelten volle Sympathie entgegen, und wisse es zu würdigen, wenn zu einer Zeit, wo materielle Interessen das Volk spalten und die Geister erhitzen, ein Häuflein Männer aus allen Ständen und Konfessionen zusammentritt, um die Fahne des Idealismus hoch zu halten, und bestrebt ist, Bildung in weitere Kreise hinauszutragen; es sei dies ein Ziel, der Edelsten werth. Bei Einweihung der Loge zu Berlin habe vor einiger Zeit der Kronprinz gesagt: „Die Zeit, in der wir leben, erfordert Licht und Aufklärung"; es sei dies ein wahres Fürstenwort! Die Zeit sei den Bestrebungen der Gesellschaft allerdings nicht günstig; es müsse aber der Boden, den man in 13 Jahren errungen hat, festgehalten werden, bis günstigere Zeiten kommen; und diese werden kommen. Wenn irgend Etwas dazu angethan sei, den Bestrebungen des Verbandes Erfolge zu sichern, so sei es der Umstand, daß nicht

---

unserem Geschlecht und dem nachfolgenden kann Liebe nicht bestehen."

Zuletzt sprach meine kleine Schwester: „Bruder komm zu uns, ehe Du uns Alle vergessen hast, laß mich nicht ganz allein, komme bald und spiele wieder mit mir."

Sonderbar! Das war vor zweihundertundfünfzig Jahren, — und ich habe sie in der That Alle vergessen. In all' diesen langen Jahren habe ich ihrer nicht gedacht — bis heute. Ob sie wohl noch immer auf mich warten? Meine Schwester muß längst erwachsen, alt geworden sein, — ob sie dort auch alt werden?"

Seine Züge wurden weich, als er dies sagte, sein Auge blickte sanfter, aber nur einen Augenblick lang, dann fuhr er fort: „Diese Einwürfe machten mich verdrießlich. Gerade im letzten Augenblick, wo ich im Begriff war, meine glänzende Laufbahn zu beginnen, so von meinen eigenen Verwandten, die doch stolz auf ihres Sohnes Bestimmung sein sollten, angeredet zu werden, das war ärgerlich. Ich dachte nur an die Zukunft und verhärtete mein Herz gegen die Vergangenheit. Da hörten die Stimmen zu sprechen auf, aber ich vernahm ein Seufzen und Weinen, wie wenn Frauen über den Tod Eines, den sie liebten, klagen. Aber es rührte mich nicht, denn ich glühte vor Begierde, das neue Leben ohne Todesfurcht, Krankheit, Mangel und Alter zu beginnen. Das Weinen der Geister verstummte endlich und sie ließen mich allein. Dann kam mir eine andere Vision, in der die Welt mit allen ihren Freuden mir zu Füßen ausgebreitet lag, als wenn sie darauf wartete, daß ich meine Erbschaft antreten solle.

Die Nacht schien endlos, aber auch sie hatte ein Ende. Im Osten glühte der neue Tag auf, ich sah, wie das nächtliche Grau allmählich roth und die Dämmerung zum Tage wurde. Dann brach mit einem Male die prächtige, helle, warme Sonne hervor, der Himmel blaute, die Vögel jubelten, die ganze Natur freute sich mit mir, als ich mich endlich erhob, um die lange auswendig gelernten Bedingungen zu erfüllen.

Und nun durchdrang mich neues Leben, ich war wie berauscht durch die Freude am Dasein, ich fühlte eine Kraft in mir, von der Sie sich keine Vorstellung machen können, — Himmel, was für ein gesegneter Mensch war ich! Was für ein glücklicher Mensch war ich auch während ganzer zweihundertvierzig Jahre! Ich will Ihnen gleich erzählen, durch welche wahnsinnige Thorheit ich meine köstliche Jugendkraft verschleuderte."

(Fortsetzung folgt.)

Krönungs-Plaudereien aus Moskau.

(Orig.-Korresp. der „Pos. Ztg.")

Moskau, 24. Mai.

Gestern früh 9 Uhr 20 Minuten traf als Vertreter des österreichischen Kaiserhauses zur Zaren-Krönung Erzherzog Karl Ludwig mit seiner Gemahlin, der Erzherzogin Maria Theresia auf dem Smolensker Bahnhofe ein. Um 9 Uhr hatten sich die Großfürsten und Großfürstinnen versammelt, erstere in der Uniform ihrer österreichischen Regimenter. Der Moskauer Generalgouverneur, der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Wolkenstein, Generalkonsul v. Burian, zahlreiche hohe Militärs und eine Deputation des hiesigen österreichisch-ungarischen Hilfsvereins, geführt von dem Präsidenten, Herrn Weber, dem Vicepräsidenten Herrn Dr. Cech und dem Schriftführer Herrn Schütz, erwarteten das erzherzogliche Paar. Als der Zug einfuhr, spielte die Kapelle des Franz-Joseph-Regiments die österreichische Nationalhymne. Der Erzherzog trug die Uniform seines russischen Regiments (Lubow'sche Husaren.) Der Erzherzog begrüßte den Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, küßte der Großfürstin Marie die Hand und wechselte mit den übrigen Mitgliedern des Zarenhauses Grüße. Großfürst Wladimir küßte der Erzherzogin die Hand und bot ihr seinen Arm. Der Erzherzog führte die Großfürstin die Front der Ehrenkompagnie entlang und nahm den Rapport entgegen. Nun begrüßte Herr Weber das fürstliche Paar im Namen der Oesterreicher und Herr Schütz überreichte ein Bouquet aus weißen Rosen und Maiglöckchen. Das russische Kaiserpaar erwartete den Erzherzog in dessen Wohnung und blieb eine Viertelstunde bei den Angekommenen zu Gaste. — Mittags gegen zwölf Uhr fand die Einweihung der neuen Krönungsfahne statt, auf welche der Kaiser den Eid der Treue leisten wird. Die Feier ist eine rein kirchliche und interne. Es waren deshalb auch die Vertreter und Fürsten der fremden Mächte nicht zugegen, als der Beichtvater der Zarenfamilie, Erzpriester Bashanow, im Trophäensaale des Kreml das Reichsbanner mit Weihwasser besprengte. Die Feier begann mit Gebeten und Liedern. Darauf folgte eine Ansprache an den Kaiser und die Kaiserin und die Feier hatte ein Ende.

Soeben fand an verschiedenen Plätzen der Stadt die Verkündigung der Krönung statt. Um 9 Uhr hatten sich in dem großen Hofe des Kreml versammelt: die Generaladjutanten, zwei Krönungs-Oberst-Zeremonienmeister, vier Zeremonienmeister, zwei Senats-Sekretäre — Alle zu Pferde und zwei Reiter-Divisionen: die eine vom Chevalier-Garderegiment Ihrer Majestät, die andere vom Leibgarde-Regiment zu Pferde mit Paukenschlägern und vollen Trompeterchören. Abgesondert von den Trompeterchören waren jeder Division zwei Trompeter mit Heroldtrompeten beigegeben. Alle obengenannten Personen, mit Ausnahme der Herolde, der Offiziere und der unteren Chargen der Divisionen hatten über der Uniform über der rechten Schulter seidene Schärpen in den drei Reichsfarben mit Gold verbrämt. Die Herolde, Oberst-Zeremonienmeister und Zeremonienmeister trugen Stäbe. Die Herolde waren in kostbaren, gelbseidenen Kostümen und trugen auf der Brust einen in bunten Farben gestickten Reichsadler.

Der Zug ordnete sich auf dem Senatsplatz. Auf Befehl eines der Generaladjutanten, im Range eines kommandirenden Generals, erhoben die Herolde ihre Stäbe, die Trompeter bliesen Appell und einer der Sekretäre verlas vom Pferde herab das Krönungsmanifest. Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

„Der Allerdurchlauchtigste, Allererhabenste Große Herr und Kaiser Alexander Alexandrowitsch hat den von Seinen Ahnen ererbten Thron des russischen Reichs und die mit diesem untrennbar verbundenen Throne des Zarthums Polen und des Großfürstenthums Finnland besteigend dem Beispiel der sehr gottesfürchtigen Herrscher, Seiner Ahnen folgend anzubefehlen geruht: Die allerheiligste Krönung Seiner Kaiserlichen Majestät und die heilige Salbung hat unter Gottes Beistand am

bloß theoretische Erörterungen gepflegt, sondern auch den einzelnen praktischen Fragen der Zeit näher getreten wird. Es seien die Fragen der Fortbildungsschule, der Schul-Sparkassen, der Innungen und andere Fragen von hoher praktischer Bedeutung früher erörtert worden; diesmal stehen die Fragen des Handfertigkeits-Unterrichts und der Schulgärten auf der Tagesordnung: Es sei zu hoffen und zu wünschen, daß der gegenseitige Austausch der Gedanken über diese Gegenstände nicht ohne Erfolg und Anregung bleiben möge, und daß die Gäste von außerhalb sich hier heimisch fühlen mögen. Redner heiße dieselben hiermit im Namen der Stadt Posen willkommen.

Redakteur Fontane begrüßte hierauf die Gäste namens der Posener Vereine. Er wies darauf hin, daß, als der Bezirksverband sich im Jahre 1876 konstituirte, der Posener Handwerkerverein sich demselben sofort angeschlossen, und der Ortsverband der Gewerkvereine und der kaufmännische Verein bald nachgefolgt seien, so daß gegenwärtig über 1000 Mitglieder aus der Stadt Posen dem Verbande indirekt angehören; im Namen derselben heiße er die auswärtigen Verbandsgenossen willkommen. In den Posener Vereinen werde das Fortbildungswesen, die Sache der Volksbibliotheken, das Veranstalten von Vorträgen und edle Geselligkeit, durch welche gesellschaftlichen Vorurtheilen entgegengetreten und Bildung und Gesittung gefördert werden, nach Kräften gepflegt. Handwerkerverein und kaufmännischer Verein haben aus eigener Initiative Fortbildungsschulen eingerichtet; die Bibliotheken beider Vereine seien vermehrt worden, und werden stark benutzt. Was die Vorträge betrifft, so befände sich die Stadt Posen in der vortheilhaften Lage, daß hier genug intelligente Männer stets bereit seien, Vorträge in den Bildungsvereinen zu halten. Es gebühre ihnen Dank dafür, ebenso dem Vorstande des Verbandes für die Vermittelung von Vortragskräften. Die Pflege der Geselligkeit werde nicht vernachlässigt, die veranstalteten Feste werden gut besucht, und haben nicht unwesentlich zur Blüthe der betreffenden Vereine beigetragen; Unsittе und Zwiespalt kommen bei diesen Festen nicht vor. Es sei mit Freuden begrüßt worden, daß in unserer Stadt zum zweiten Male der Verbandstag abgehalten wird. Möge diese Versammlung zur Förderung des Volksbildungswesens beitragen und der guten Sache neue Anhänger gewinnen!

Stadtrath Röstel-Landsberg a. W., Vorsitzender des Verbandes, dankte für die herzliche Begrüßung, entschuldigte in humoristischer Weise, daß, „trotzdem" der Verband vor 4 Jahren hier so gut aufgenommen worden, er doch schon wiedergekommen sei, entgegen einem bekannten geflügelten Worte, und hob dann anerkennend hervor, daß nachdem schon vor 4 Jahren sich die hohe Entwickelung des hiesigen Volksbildungswesens herausgestellt habe, die wenigen Stunden des diesmaligen Aufenthalts in Posen schon gezeigt hätten, daß man hier während der vier Jahre nicht geruht habe. Es seien hier mancherlei neue Schöpfungen ins Leben getreten; der Schulgarten werde sich noch schöner entwickeln, und es sei hoch anerkennenswerth, daß aus freier Initiative von Bürgern eine Handfertigkeitsschule ins Leben gerufen sei, in der nicht allein Schüler, sondern auch Lehrer sich ausbilden; es sei dies Alles ein Beweis, daß Posen an der Spitze stehe und bemüht sei, das Volksbildungswesen nach Kräften zu fördern. Die Gäste seien froh, daß sie bald wieder nach Posen gekommen sind; sie konnten nicht besser aufgehoben werden. Dank den Herren: Bürgermeister Herse, Gymnasialdirektor Deiters, Stadtrath Andersch, Redakteur Fontane, für ihre den Gästen erwiesene Freundlichkeit. Dieselben seien gekommen, um sich hier fortzubilden, und hoffen, daß auch diese Generalversammlung für den Verband segensreich wirken möge. Es werde hiermit die Generalversammlung eröffnet.

Erster Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht des Vorsitzenden über die Thätigkeit und die Leistungen des Verbandes im verflossenen Jahre. Der Vorsitzende verwies dabei auf den gedruckten Bericht, dem Folgendes zu entnehmen ist: In Bezug auf Vereine (körperschaftliche Mitglieder) hat der Verband eine geringe Verminderung erfahren; aus den Bezirksverbänden zu Landsberg a. W. und Soldin sind der „Kampfgenossenverein" und die „Schützengilde" ausgeschieden; von persönlichen Mitgliedern sind 18 ausgeschieden und nur 3 neu eingetreten, so daß der Verband im Jahre 1882 zählte: 42 körperschaftliche und 116 persönliche Mitglieder. Neu beigetreten sind dem Verbande: der Gesangverein „Harmonia" zu Rogasen und der neu gebildete „Volksbildungsverein" zu Gurkow. Gegenwärtig umfaßt der Verband 42 Vereine mit mehr als 6000 Mitgliedern und 116 persönliche Mitglieder; von den 42 Vereinen sind 16 Bildungsvereine, 8 Handwerkervereine, 3 kaufmännische und Vorschußvereine, je 2 Krieger-, Gesang-, Turn- und Ortsvereine von Gewerksverbänden, je 1 Bürger-, Liberaler-, Lehrer- und Geselligkeitsverein. In der Provinz Posen gehören dem Verbande an: der Volksbildungsverein zu Birnbaum, der Handwerkerverein zu Bromberg, der Bürgerverein zu Fraustadt, der Vorschußverein zu Gnesen, der Fortbildungsverein zu Grätz, der Handwerkerverein zu Inowrazlaw, der Volksbildungsverein zu Kosten, der Geselligkeitsverein zu Kurnik, der Handwerkerverein, der Ortsverband der Gewerkvereine, der kaufmännische Verein zu Posen, der Bildungsverein zu Schneidemühl, der Bildungsverein zu Schrimm, der Volksbildungsverein zu Schwerin a. W. — Zu Vortragsreisen hatten sich bereit erklärt: der Volksdichter Drechslermeister Weise (Freienwalde a. O.), Chefredakteur Fontane Professor Fable, Mechanikus Förster (Posen), Buchhändler Massute (Küstrin), Lehrer Behne (Landsberg), Schriftsteller Lange (Dresden). Das Fortbildungs-Schulwesen hat im verflossenen Jahre einige Fortschritte gemacht; derartige Schulen bestehen in Küstrin, Posen, Landsberg a. W., Bromberg, Schneidemühl, Samotschin. Die Bibliotheken der Vereine sind in ihrer Mehrzahl durch Neuanschaffung vergrößert worden; vier derselben (zu Samotschin, Schneidemühl, Woldenberg, Landsberg) wurden vom Vorstande durch Zuwendungen aus der Verbandskasse unterstützt. Eine Handfertigkeitsschule ist in Posen ins Leben gerufen worden. (Der Bericht enthält über dieselbe Ausführlicheres).

Die Einnahmen des Verbandes betrugen pro 1882: 1556 Mark, davon 357 M. Bestand, 1175 M. Beiträge; die Ausgaben beliefen sich auf 1137 M., wovon 294 M. Beitrag an die Zentralkasse, 261 M. Schreibmaterialien, Porti, Drucksachen 2c., 85 M. Zuschuß für Vorträge, 184 M. an Unterstützungen von Bibliotheken. 243 M. für Anschaffung von Apparaten. — Der Vorsitzende theilte zur Erläuterung dieses Berichtes noch mancherlei mit und wies zum Schlusse darauf hin, daß Schulze-Delitzsch, welcher sein ganzes Leben der Wohlfahrt des Volkes gewidmet, darum auch der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung angehört habe, da ihm Wohlfahrt des Volkes ohne Volksbildung nicht denkbar gewesen sei; auch der Neumärkisch-Posener Bezirksverband werde des Verstorbenen stets gedenken. — Zum Zeichen, daß die Versammlung hiermit einverstanden sei, ersuchte der Vorsitzende dieselbe, sich von ihren Sitzen zu erheben, was auch geschah.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes; nachdem die erstere erfolgt war, wurde von der Versammlung dem Vorstande Decharge ertheilt.

Ueber den gegenwärtigen Stand des Handfertigkeitsunterrichts unter Bezugnahme auf die ausgestellten Arbeiten von Schulwerkstätten erstattete hierauf Lehrer Gärtig ein Referat, welchem Folgendes zu entnehmen ist: Redner wies zunächst darauf hin, daß auf der Generalversammlung zu Woldenberg im vorigen Jahre der Verband nach einem Vortrage des Bürgermeisters Herse Stellung zu der Frage des Handfertigkeits-Unterrichts genommen habe. Dieser Unterricht leide in gewissem Sinne an einem organischen Fehler, an dem der allzugroßen Vielseitigkeit, und diese Vielseitigkeit sei schuld daran, daß unter den Laien die größte Unklarheit über die Ziele der ganzen Bewegung herrsche. Man verlange einmal einen besonderen männlichen Arbeitsunterricht, um durch ihn in einzelnen Gegenden, den sogenannten Nothstandsbezirken, eine spezielle Hausindustrie ins Leben zu rufen, ein andermal, um durch ihn ganze Bevölkerungsschichten, wie Landbewohner und Kleinbürger, zu Freunden des Hausfleißes zu machen, sie an das Haus zu fesseln und die Verfertigung von allerlei kleinen Gegenständen für den Hausbedarf zu lehren; dieser Unterricht stehe auch im Dienste der Gelderspärniß, indem er befähigt einen Theil der im Hause 2c. vorkommenden Reparaturen selbst ausführen zu können. Eine dritte Richtung sei weiterhin bestrebt, durch den Arbeitsunterricht, durch Verbindung einer gewerblichen Arbeitsschule mit der Volksschule, dem Kinde, welches später im Gewerbe, in der Technik oder Kunst seinen Erwerb suchen muß, so frühzeitig als möglich die erforderlichen Fertigkeiten zu eigen zu machen. Diese angegebenen Zweige des Arbeitsschulwesens interessiren insbesondere den Nationalökonomen; die Männer der Schule dagegen können sich nur damit befreunden, die körperliche Arbeit in den Dienst der Knabenerziehung und des Volksschulunterrichts zu stellen; aber auch hier fehle die Einheit des Strebens. Während die Einen die Handarbeit in erster Linie als praktisch-formales Bildungsmittel schätzen, durch welches sie Auge und Hand bilden, Lust und Liebe zur Arbeit, sowie den Sinn für Sauberkeit, Ordnung und Genauigkeit wecken wollen, aber auch beabsichtigen, eine indirekte Vorbereitung auf das spätere praktische Leben im Allgemeinen zu geben, verlangen die Anderen, daß der Werkstatts-Unterricht sich auf das Engste an die übrigen Schuldisziplinen anschließe, so daß die in der Lehrstunde besprochenen Materien von der praktischen Seite her Gegenstände des Arbeitsunterrichts werden, daß, mit einem Worte, der Handfertigkeits-Unterricht als Anwendungs-Unterricht in organische Verbindung mit der Volksschule trete. Eine dritte pädagogische Richtung gehe endlich dahin, die Arbeit in den Mittelpunkt der ganzen Erziehung zu setzen. — Diese verschiedenen Richtungen des männlichen Handfertigkeits-Unterrichts haben sich in der Praxis nun folgendermaßen gestaltet: Der Hausindustrie-Unterricht sei, wie die Hausindustrie, ein Kind der Noth; in volkreichen Theilen Deutschlands und anderer Länder Europa, wo der Boden unfruchtbar und die Bevölkerung zahlreich sei, haben sich besondere Zweige der Hausindustrie ausgebildet, so die Uhrenindustrie im Schwarzwalde und Jura, die Spielwaarenfabrikation in Thüringen und im Vogtlande, die Spitzenklöppelei und Weißstickerei im Erzgebirge, die Bildschnitzerei im bayrischen Oberlande, die Möbeltischlerei in mehreren schwedischen Provinzen 2c., und in diesen Gegenden seien in den letzten Dezennien eigene Industrieschulen entstanden, um durch dieselben zu bewirken, daß durch die industrielle Beschäftigung im Hause Arbeiten besserer Qualität geliefert werden; die meisten dieser Schulen stehen mit der Volksschule in keiner Verbindung, und der Unterricht wird von Fachleuten ertheilt. In denjenigen Industrieschulen dagegen, welche eingerichtet werden, um in bestimmten Gegenden erst eine gewisse Hausindustrie ins Leben zu rufen, gestalte sich die Sache anders; man sei in diesen Gegenden, besonders im Königreich Sachsen, so aber auch z. B. in den Dörfern am Eulengebirge und in manchen Gegenden Oberschlesiens, bemüht, die Bevölkerung von gewissen Arbeitszweigen (Weberei 2c.), die ihr nicht mehr ausreichenden Verdienst gewähren, zu anderen, lohnenderen Arbeitszweigen (Holzindustrie, Holzschnitzerei, Drahtflechterei, Strohflechterei 2c.) überzuführen; die Lehrer an den Industrieschulen in diesen Gegenden sind gleichfalls meistens Fachleute und die Verbindung mit der Volksschule ist eine nur sehr lose. — Gegenüber diesen rein praktischen Bestrebungen hat der Hausfleißunterricht ein bei Weitem ideales Ziel im Auge. Die ältesten Hausfleißschulen sind wohl die Hemslöjd-Schulen Schwedens, wo der Hausfleiß seit längerer Zeit, neuerdings besonders durch Slojdschulen und Slojdkurse (Wanderkurse), Seitens der Regierung gefördert wird; die ersteren sind für schulpflichtige Knaben, die letzteren besonders für Jünglinge und selbst Männer bestimmt. Außer Tischlerei, der Hauptbeschäftigung, werden in diesen Schulen und Kursen Schmiederei, Schuhmacherei, Schneiderei, Korbflechterei, Laubsägearbeit, Drahtflechterei 2c. betrieben und gelehrt; der Unterricht wird von Fachleuten ertheilt und die gefertigten Gegenstände werden verkauft. In Norwegen und Dänemark ist die Organisation des Hausfleiß-Schulwesens eine ähnliche, wenn auch nicht so allgemeine. In Deutschland und den übrigen Ländern ist das Hausfleiß-Schulwesen erst wenig entwickelt; einzelne Schulen der angegebenen Art giebt es im Holsteinschen, Mecklenburgischen und in Oberschlesien; im Kreise Waldenburg hat der „Verein zur Förderung des Wohls der arbeitenden Klassen" seit 1878 an vier Orten derartige Schulen eingerichtet, welche zusammen 197 Schüler unterweisen; der von Fachmännern ertheilte Unterricht erstreckt sich auf Tischlerei, Drechseln, Holzschnitzen, Laubsägearbeit, Papparbeiten, Korbmacherei, Bürstenmacherei. — Handfertigkeitsschulen, welche schon im schulpflichtigen Alter eine direkte Vorbereitung auf das Handwerk geben, sind in Deutschland ganz unbekannt; in Oesterreich wird die Errichtung derartiger Schule besonders von dem Direktor des k. k. österreichischen Museums, v. Eitelberger gefördert. In Schweden ist solcher Arbeitsunterricht erst vereinzelt durchgeführt, so besonders in Gothenburg, wo derselbe für die 10—14jährigen Knaben der Volksschule obligatorisch ist, und wo den Unterricht Handwerksmeister ertheilen, und zwar in Tischlerei, Drechslerei, Buchbinderei, Malerei, Schlosserei, Schmiedearbeit. Korbflechten. In Finnland, wo der Reorganisator des dortigen Volksschulwesens, Uno Cygnäus, dem männlichen Handarbeits-Unterricht zuerst eine feste Gestalt gegeben, ist seit 1866 die Handarbeit in sämmtlichen Seminarien und Volksschulen obligatorischer Unterrichtsgegenstand, und gilt als formales Bildungsmittel. Auch in Frankreich wird nach einer Bestimmung vom vorigen Jahre die männliche Handarbeit als obligatorischer Unterrichtsgegenstand der Seminarien und Volksschulen eingeführt; in den Volksschulen soll der Arbeitsunterricht vom 7. Lebensjahre ab in drei aufsteigenden Stufen ertheilt werden. In Schweden ist der Slojd-Unterricht fakultativer Unterrichtsgegenstand der Volksschule, wo er aber von den betr. Gemeinden beschlossen ist, für Schüler von 12—14 Jahren obligatorischer Unterrichtsgegenstand. An über 500 Schulen ist jetzt dieser Unterricht eingeführt; prinzipiell wird nur die Nothwendigkeit eines Arbeitsgegenstandes anerkannt, und zwar hat langjährige Praxis gezeigt, daß die Holzarbeit den Zweck des Handfertigkeits-Unterrichts am vorzüglichsten erfüllt und daß sie auch allen Anforderungen entspricht, welche man an einen Schulunterrichtsgegenstand zu stellen berechtigt ist. Um den inneren und äußeren Ausbau des schwedischen Slojd-Systems macht sich besonders der Direktor des Slojdlehrerseminars zu Nääs, Salomon, verdient. Die Staatsregierung gewährt jeder Schule, welche Slojd betreibt, eine namhafte Subvention zur Einrichtung, außerdem noch eine jährliche Unterstützung; die schwedischen Lehrer, früher meistens Gegner des Slojd-Unterrichts, sind gegenwärtig sehr für denselben eingenommen. In Norwegen und Dänemark wird erst seit kürzester Zeit die körperliche Arbeit in einzelnen Schulen in den Dienst der Erziehung gestellt. Aehnlich verhält es sich in Belgien und Oesterreich Ungarn; in England, Spanien und in den Vereinigten Staaten wird die Angelegenheit erst in Erwägung gezogen. Eine größere Bedeutung hat der männliche Arbeitsunterricht in Holland und Deutschland erlangt. In Holland ist der Handfertigkeitsunterricht bereits in 37 Städten eingeführt, und es werden dort besonders Papp-, Flecht- und Laubsägearbeiten betrieben. — In Deutschland bewegen sich die Handfertigkeitsschulen noch auf den mannichfaltigsten Bahnen; während die Schulen des Auslandes nur einen pädagogischen Arbeitsunterricht kennen und eingeführt haben, sind von den Pädagogen Deutschlands in der Theorie drei grundverschiedene Richtungen ausgebildet worden, von denen jedoch die der Fröbelianer, nur durch Arbeit zu lehren, noch in keiner Schule Geltung erlangt hat,

---

. . . . Mai stattzufinden, welche heilige Handlung sich auf Seine Gemahlin, die Große Kaiserin Maria Feodorowna übertragen wird. Von dieser Feier wird allen treuen Unterthanen hiermit kundgegeben, damit sie an dem erwählten Tage ihre inbrünstigen Gebete zum Könige aller Könige emporsenden: Er möge in Seiner reichen Gnade die Regierung Seiner Majestät segnen und Friede und Ruhe festigen zu Seinem Heiligen Ruhme und zum unerschütterlichen Wohlergehen und Gedeihen des Reichs."

Von einem kaiserlichen Wagen herab wurden nunmehr gedruckte Exemplare des verlesenen Manifestes an das Volk vertheilt und der Zug setzte sich durch das Spasskij Thor nach dem rothen Platze zu in Bewegung. Hier wiederholte sich ganz dasselbe Schauspiel. Nach Verlesung des Manifestes jedoch theilte sich der Zug in zwei Abtheilungen und jede Abtheilung begab sich an verschiedene Plätze der Stadt, um die Zeremonie ganz in derselben Form vorzunehmen. Morgen und übermorgen wird sich dieses Schauspiel an anderen Plätzen wiederholen, ohne daß an der Zeremonie selbst das geringste verändert wird. R. L.

Viktoria-Theater.

Posen, 27. Mai.

Suppé's dreiaktige Operette „Donna Juanita" ist vor einiger Zeit auf der hiesigen polnischen Bühne schon gegeben worden; für uns war sie in ihrer gestrigen ersten Vorführung durch Herrn Direktor Karl neu. Sie zählt zu den neueren Werken des Komponisten und ist im Jahre 1880 zum ersten Male in Wien aufgeführt worden. — Wie so oft, so ist auch hier von den Herren Zell und Genée die Handlung im Interesse möglichst bunter und wirksamer Kostüme fern ab von Deutschland nach den baskischen Provinzen verlegt worden; sie spielt zu San Sebastian im letzten Jahrzent des vorigen Jahrhunderts, als die Engländer und Franzosen sich um die Vorherrschaft in diesen Ländern stritten. Ein alter kontrakter englischer Oberst Douglas (Herr Windhopp) und der Alkalde des Ortes Don Pomponio (Herr Baumeister) repräsentiren die eine Partei, während ein französischer Kapitän Gaston (Herr Januschke) und dessen junger Bruder, der Kadett René (Frl. Syrée) die Gegenpartei bilden, die im Lande selbst den größten Anhang hat. Dieser René ist die eigentliche Triebkraft des Ganzen, der die Verwickelungen und Ueberraschungen bedingt und schafft. Aehnlich wie in Fatinitza weiß er als Mädchen verkleidet die beiden alten Herren für sich zu entflammen, als Mitglied einer Verschwörung deren Geheimnisse im Interesse seiner Partei zu verwerthen, dadurch der französischen Sache zum Siege zu verhelfen und nebenbei in den Gemüthern seiner Umgebung, namentlich der Damen Olympia (Frl. Dernburg) und Petrita (Frl. Grüner), Gaston's Geliebte, aufregende Eifersucht zu erwecken. Durch allerlei theils natürliche, theils recht künstlich herangezogene heitere und tolle Szenen hindurch steuert die Handlung dem Ende entgegen, der Ueberrumpelung der Stadt durch die Franzosen gelegentlich eines heiteren Maskenfestes. Die Handlung löst sich mehr und mehr in eine Serie burlesker Szenen auf, nachdem sie im ersten Akte noch am ehesten der Konsequenz gehuldigt hat. Der Oberst, der auf einem Auge blind und auf einem Ohre taub, die alte Donna Olympia, die dereinst beim Ballet war und in den Momenten des Affektes immer wieder rückfällig wird, der im Vereine mit Douglas in toller Liebe entbrennende alte Alcalde, ein durchtriebener öffentlicher Schreiber und Allerweltsmann Riego (Herr Kowacz) und jenes schon angedeutete Maskerabenfest, auf dem die Alten als Kinder verkleidet erscheinen und jene umgekehrt als Alte, bilden den Untergrund zu den tollsten und possenhaftesten Szenen, unterbrochen von Serenaden, tanzartigen Evolutionen und gesungenen Märschen.

So gestalteten die Textdichter das Libretto, dem Suppé seine Musik anzubequemen hatte. Man merkt es der Musik deutlich an wie sie sich bemüht, über das Schema der Operette hinaus Fühlung mit der komischen Oper zu gewinnen. Aber es geht Herrn Suppé wie der Donna Olympia, er wird immer wieder rückfällig und er muß es auch werden, wenn er überhaupt Fühlung mit dem Text behalten will. Es steckt viel hübsch ersonnene und zum Theil hübsch gefühlte Musik in der Juanita, Terzette, ein sehr hübsches Quintett (Briefquintett), Duette, Arien, Romanzen, wechseln ab mit echten Suppé'schen Marschrhythmen und den musikalischen Schwebungen unserer Tanzweisen; aber im tollsten musikalischen Unsinn (Ringel ringel reia) ist oft der Ton glücklicher und genialer getroffen, als da, wo der Kapellmeister die bedächtigere Bahn zu wandeln beliebt; wir erinnern hier als Beispiel unter Anderem an die lange Einleitung zum zweiten Akte mit ihrem Violinsolo, die zu dem Ständchen der Studenten hinüberleiten soll.

Es wird in Juanita viele und hübsche Musik geboten, aber man hat das eine gethan und das andere nicht lassen können und dieses musikalische Schaukelsystem macht die Zuhörer musikalisch etwas seekrank. Die Aufführung hatte nur einen wunden Punkt, dieser war freilich der Brennpunkt des Ganzen, wir meinen den Kadet Renée des Fräul. Syrée. René ist eine sogenannte Hosenrolle in optima forma, und das auch anatomisch halbwegs herausfühlen zu können, ist das gute erkaufte Recht des Zuhörers, darüber hilft kein flottes Spiel hinweg und darüber hätte auch eine noch bessere gesangliche Leistung nicht hinweggeholfen. Das lyrische Moment war Herrn Januschke und Frl. Grüner zugefallen und wurde von diesen sehr befriedigend vertreten. Sehr gut spielten Herr Baumeister und Herr Windhopp, die beiden alten verliebten Rivalen, und Frl. Dernburg war wenigstens bestrebt, ihre Rolle wirksam zu spielen, der sie gesanglich nur sehr mäßig gerecht wurde; mit gewohnter Frische und Lebendigkeit vertrat Herr Kowacz den nimmerrastenden federgewandten Riego. Die Chöre trugen wesentlich mit bei zu den effektvollen Aktschlüssen; Herr Kapellmeister Wolff hat seine komplizirte musikalische Aufgabe trotz der engen Grenzen, die ihm der Impuls nach fortwährender Abwechselung von Stücken anweist, hübsch gelöst, und Herr Direktor Karl nicht nur als Regisseur den gewandten Bemeisterer der Massen, sondern auch, was die personelle Ausstattung des Stückes betrifft, den splendiden Sachwalter erwiesen. th.

während die praktisch-formale Richtung fast in ebenso vielen Schattirungen auftritt, als Schulen vorhanden sind. Bis jetzt sind in Deutschland an einigen 50 Orten entweder selbständige Handfertigkeitsschulen eingerichtet oder es ist in Schulen und Erziehungsanstalten ein besonderer Handfertigkeits-Unterricht eingeführt; es sind besonders hervorzuheben: Bremen, Emden, Hamburg, Osnabrück, Göttingen, Frankfurt a. M., Straßburg, Mühlhausen, Stuttgart, Augsburg, Gera, Leipzig, Dresden, Görlitz, Kobier. Einige der betreffenden Schulen haben die hier veranstaltete Ausstellung beschickt, die ein ziemlich vollständiges Bild von den Zielen der ganzen Bestrebung giebt. Während die Schulen im Kreise Waldenburg ausschließlich das reine Hausfleiß-Prinzip repräsentiren, zeigen alle übrigen Schulen die Prinzipien der pädagogischen Richtung. Während unter diesen wiederum Kobier mehr die materielle Seite hervorkehrt, indem es das Hauptgewicht auf die Fertigung von Wirthschaftsgegenständen legt, ist das rein formale Prinzip bei der Görlitzer Ausstellung insofern scharf zum Ausdruck gekommen, als die Arbeitsobjekte nur zum kleinsten Theile dem praktischen Leben entnommen sind, bei Bremen, Nääs und Posen insofern, als hier großer Werth auf den pädagogischen Fortschritt in Arbeiten ein und desselben Materials gelegt wird. Während Dresden in seinen Arbeiten an die Fröbel'schen Spiel- und Beschäftigungsweisen anknüpft, und die körperliche Arbeit durch die ganze Schulzeit hindurchführt, beschränken sich alle übrigen Schulen nur auf den Handfertigkeitsunterricht in der Oberstufe. Kobier betreibt Tischlerei, Holzschnitzerei, Laubsägearbeiten, Buch- und Bürstenbinderei, Dresden nur die 4 ersteren, Leipzig außer diesen noch Metallarbeiten und Modelliren, Görlitz nur Papparbeiten, Holzschnitzen und Modelliren, Bremen, Nääs und Posen nur Holzarbeiten. Während die Arbeitsgegenstände der Schulen in Dresden und Kobier das kindliche Spiel, sowie das praktische Leben berücksichtigen, gehören die der Nääs'schen und Bremer Schule ausschließlich dem letzteren an, die Objekte von Görlitz und Posen dem praktischen Leben und der Schule, die der Schülerwerkstätte zu Leipzig und die Arbeiten der Leipziger Realschule vorwiegend, resp. ausschließlich der Schule; Leipzig vertritt hauptsächlich das Prinzip des Anwendungs-Unterrichts. — Redner präzisirte seine persönliche Ansicht dahin, daß für die Schule selbstverständlich nur die pädagogische Richtung Geltung haben könne, und daß der Handfertigkeits-Unterricht in den Dienst der Schule als Anwendungsunterricht zu treten habe; daß darum die Objekte der Thätigkeit ausschließlich dem Schulleben entnommen werden sollen, werde sich nicht gut machen lassen; ein gesonderter Handfertigkeits-Unterricht werde immer nöthig sein. Was die verschiedenen Arbeitsgegenstände betrifft, so erscheine es vortheilhaft, immer nur eine Arbeitsweise zu betreiben, nicht 3 oder mehr neben einander; aus den schon oben angeführten Gründen werde in der hiesigen Schule Tischlerei betrieben, die überdies auch die Grundlage der Bildschnitzerei sei; als Vorübung zu dieser solle auch das Modelliren eingeführt werden, jedoch nicht als selbständiger Unterrichtsgegenstand. — Redner wies zum Schlusse darauf hin, daß sich in der Gegenwart noch die verschiedenartigsten Gedanken und Ideen in Betreff des Handfertigkeits-Unterrichts zeigen, daß derselbe namentlich im Auslande bereits die hoffnungsreichste Gestalt angenommen habe, und daß auch die Versuche in Deutschland sich immer mehr der Verwirklichung der Bestrebungen nähern; daß die verschiedenen Richtungen friedlich neben einander arbeiten und stets nur bestrebt sind, Gutes von anderen anzunehmen, gründe und stärke das Vertrauen aller Freunde der Sache auf deren endliches Gelingen. (Lebhafter Beifall.)

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 28. Mai. Heute Mittags fand die feierliche Enthüllung der vor der Universität errichteten Standbilder von Alexander und Wilhelm v. Humboldt statt. Der Kaiser und die Mitglieder des Königshauses sahen der Feier vom Balkon des kaiserlichen Palais zu und begaben sich von dort nach der Enthüllung zu Fuß zur Besichtigung der Denkmäler. (Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin**, 28. Mai, Abends 7 Uhr.

Reichstag. Dritte Berathung der Gewerbenovelle. Artikel 1, 1a und 2 werden nach unerheblicher Debatte angenommen. Von dem zu Paragraph 33a (des Artikels 3) gestellten Antrage Baumbach (Milderung der Beschlüsse der zweiten Lesung) werden drei weniger erhebliche Unterabtheilungen angenommen, die übrigen in theilweise namentlicher Abstimmung abgelehnt und der ganze Paragraph so angenommen. Paragraph 33b wird unter Ablehnung des verschärfenden Abänderungsantrages Ackermann angenommen.

Fortsetzung morgen.

— Der Bundesrath genehmigte den italienisch-deutschen Handelsvertrag, so wie die Literar-Konvention mit Frankreich.

— Die heute zusammengetretene Stadtsynode wählte den Kammergerichtsrath Schröder zum Vorsitzenden, Prediger Hoßbach zum Stellvertreter mit 104 gegen 76 Stimmen. Die Gegenkandidaten waren Geheimer Regierungsrath Professor Aegidi und Konsistorialrath Mathis.

Moskau, 28. Mai. Der Kaiser empfing heute Vorm. um 11 Uhr im Thronsaale des Kremlpalais Server Pascha, so wie die japanesische und persische Gesandtschaft in Audienz. Darauf nahm der Kaiser die Beglückwünschungen der Gouvernements-Adelsmarschälle, des hohen Adels, der Präsidenten der Gouvernements-Landschaften, so wie der Deputationen aus Finnland, der Kosaken und der asiatischen Völker in Empfang, welche dem Kaiser Salz und Brot darbrachten. Die Kosaken präsentirten ihre Heiligenbilder. Der feierliche Empfang fand im Beisein aller Großfürsten und Großfürstinnen, so wie der Herzogin von Edinburg statt. Der Kaiser sprach huldreichst mit Jedem. Um 1 Uhr gratulirte das diplomatische Corps, die außerordentlichen Vertreter der Mächte, die hohe Geistlichkeit und die Mitglieder des Reichsraths.

Moskau, 28. Mai. Der Kaiser machte gestern Abend eine Rundfahrt durch die Stadt ohne jedes Geleite, um die Illumination zu besichtigen. Heute empfing das Kaiserpaar Glückwünsche.

Locales und Provinzielles.

Posen, 28. Mai.

d. [In Angelegenheit der Unterrichtssprache beim katholischen Religionsunterrichte] in den hiesigen Volksschulen hatten bekanntlich die vier polnischen Mitglieder der hiesigen Stadtverordnetenversammlung eine telegraphische Beschwerde über das Vorgehen des Kreis-Schulinspektors, Oberbürgermeister Kohleis, an den Minister gesandt. Sie haben hierauf von der hiesigen königlichen Regierung folgenden Bescheid erhalten:

„Posen, den 19. Mai 1883.

Auf die an den Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten gerichtete telegraphische Vorstellung vom 10. d. M., welche der Herr Minister uns zur ressortmäßigen Erledigung hat zugehen lassen, erwidern wir Euer Wohlgeboren ergebenst, daß der Kreis-Schulinspektor des Stadtkreises Posen, Oberbürgermeister Kohleis, auf Grund unserer Verfügung vom 7. v. M. angeordnet hat, daß vom 1. d. M. ab der Unterricht in der katholischen Religion auf der Mittel- und Oberstufe der hiesigen städtischen Volksschulen an sämmtliche Schüler in deutscher Sprache ertheilt werde.

In Gemäßheit unserer weiteren Verfügung vom 27. v. M. hat alsdann der Kreisschulinspektor unter dem 28. v. M. die Genehmigung seiner Anordnung bei uns nachgesucht und durch diesseitige Verfügung vom 11. d. M. erhalten.

Hierdurch liegt keine Veranlassung vor, das Verfahren des Kreisschulinspektors zu rektifiziren.

Ew. Wohlgeboren stellen wir ergebenst anheim, den Mitunterzeichnern der Vorstellung von dem vorstehenden Bescheide Kenntniß zu geben."

Natürlich ist die polnische Presse mit diesem Bescheide sehr wenig zufrieden. Der „Dziennik Pozn." meint: Was bleibt uns übrig? Die Pflicht der Selbstvertheidigung zwischen den vier Wänden des eigenen Hauses und bei dem Niemandem zugänglichen Familienheerde, sowie die nicht mindere, nicht weniger heilige Pflicht der Vertheidigung nach außen hin durch unsere Abgeordneten. Wir wissen, daß diese letztere Vertheidigung beim gegenwärtigen Stande der Dinge und des Verhaltens der öffentlichen deutschen Meinung für jetzt nur eine moralische Bedeutung haben kann. Es wäre jedoch schlimm, zu schweigen; es ist das ein Material für die Zukunft, wenn wir leben sollen und wollen.

d. [Zu der Kaiserkrönung] in Moskau macht der „Kuryer Pozn." die Bemerkung, daß die zahreichen Deputationen aus den ehemals polnischen Landen, welche zu der Krönungsfeier erschienen sind, Nichts bedeuten wollen; er sagt:

„Alle Polen, welche bei der Feier am 27. d. Mts. an den Stufen des Thrones stehen werden, stehen dort nicht aus Herzensdrang und aus freiem Willen, sondern auf Befehl und als lebendiger Protest gegen die Gewaltthaten, welche die kaiserlichen Beamten seit hundert und mehr Jahren gegenüber Polen begehen. Es werden dort auch die polnischen Bischöfe stehen, welche zu Wächtern und Seelenhirten des polnisch-katholischen Volkes bestimmt sind, und übermorgen nach der Krönung wird dort auch der Vertreter der höchsten geistlichen Behörde, Monsignore Banutelli, der apostolische Nuntius Leo's XIII., erscheinen."

Während der „Kuryer Pozn." konstatirt, daß an der Krönungsfeier zahlreiche Deputationen und Bischöfe aus Russisch-Polen Theil nehmen, meint der „Goniec Wielk.":

Ganz Europa habe seine Vertreter zur Krönung gesandt, nur Polen werde bei der Krönung nicht vertreten sein. Polen protestire noch heute durch den Mund aller polnischen Zeitungen gegen die Russische Tyrannei, und werde nicht aufhören, zu protestiren, denn es verlange eine Unabhängigkeit.

Natürlich giebt sich die wahre Gesinnung Polens gegenüber dem russischen Kaiser nach Ansicht des „Goniec" in dem geharnischten und überschwenglichen Proteste kund, über den wir neulich Mittheilung brachten, und welcher von irgend welchen Personen verfaßt worden ist, die von keiner Seite als Vertreter Polens legitimirt sind.

r. Der geheime Regierungsrath und Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktor Gäbe, das älteste und langjährigste Mitglied der hiesigen königlichen Regierung, welcher sich gegenwärtig auf einer Urlaubsreise befindet, begeht morgen (29. d. M.), fern von Posen, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Derselbe wurde im Jahre 1812 in Belgard geboren, besuchte das Gymnasium zu Cöslin, und studirte auf der Universität zu Greifswald Jura. Nachdem er dort als Freiwilliger bei der Jäger-Abtheilung ein Jahr gedient, und im Jahre 1831 an der Berliner Universität sein Studium beendet hatte, wurde er am 29. Mai 1834 beim Oberlandesgericht zu Cöslin als Auskultator vereidet und im Jahre 1839 zum Oberlandesgerichts-Assessor ernannt. Im Jahre 1842 erfolgte seine Ernennung zum Auditeur in Stralsund, wo er gleichzeitig bei der dortigen Regierung als Justitiar beschäftigt war. 1851 wurde er als Divisions-Auditeur nach Danzig, wo er gleichzeitig bei der dortigen königl. Regierung als Hilfsarbeiter fungirte, und nachdem seine Ernennung zum Regierungsrathe erfolgt war, im September 1853 als solcher nach Posen versetzt, wo er zur Zeit der Mobilmachungen in den Jahren 1859 und 1866 beim Ober-Präsidium besonders in Militärsachen beschäftigt war. Nachdem er bei der Provinzial-Feuersozietät von 1859—64 das Justitiariat geführt hatte, wurde ihm auf Vorschlag des damaligen Oberpräsidenten v. Horn i. J. 1864 durch den Herrn Minister die Direktion der Provinzial-Feuer-Sozietät übertragen. Bei der königl. Regierung ist derselbe als Justitiar beschäftigt, und vertritt seit mehreren Jahren in Behinderungsfällen den Abtheilungs-Dirigenten. — Möge dem verdienten Jubilar, welcher das seltene Fest in voller Frische und Rüstigkeit begeht, noch ein langer und heiterer Lebensabend beschieden sein!

d. [In Jarocin,] wo in den oberen Stufen der dortigen Volksschule gleichfalls die deutsche Unterrichtssprache eingeführt worden ist, findet in dieser Angelegenheit nächsten Sonntag eine Volksversammlung statt.

— **Der Herr Oberlandesgerichtspräsident v. Knuowski** ist in dienstlicher Veranlassung nach Schroda gereist.

r. **Zu Ehren des Landgerichtsdirektors Müller,** welcher bekanntlich von hier nach Berlin versetzt worden ist, fand am Sonnabend in Mylius' Hotel ein Abschiedsessen statt. Es nahmen an demselben fast alle Mitglieder des Landgerichts, des Amtsgerichts, der Staats- und Rechtsanwaltschaft, sowie die Senats-Präsidenten des Oberlandesgerichts Habndorf und Lohmann nebst einigen Mitgliedern dieser Oberbehörde Theil. Den ersten Toast auf den scheidenden Kollegen brachte der Landgerichts-Präsident Gisevius etwa dahin aus, daß das Landgericht einen in allen Fächern bewährten, auch über den Kreis des Richters in Verwaltungssachen erfahrenen Richter verliere, den dasselbe mit aufrichtigem Bedauern scheiden sehe, ihm zu seiner örtlich veränderten, von ihm erstrebten Stellung Glück wünschend. In einem längeren, auf die glücklich von ihm seit seiner frühesten Jugend in unserer Stadt verlebte Vergangenheit zurückblickenden Vortrage sprach Landgerichtsdirektor Müller in bewegten Worten für die vielen ihm gewordenen Beweise eines ehrenden Wohlwollens seinen Dank aus und schloß mit einem Hoch auf seine Vaterstadt Posen. Hierauf brachte der Vorsitzende des Ehrenraths der Rechtsanwälte, Justizrath Szuman, ein Hoch auf seinen scheidenden Freund aus. Dem sich von seiner Geburtsstadt trennenden Mitbürger, dessen Vater hierselbst Gymnasial-Professor gewesen und Zeit und Willen gehabt, unserer Stadt als Stadtverordneter, Stadtverordneten-Vorsteher und Stadtrath viele noch im besten Andenken stehende Dienste zu leisten, rief der Handelsrichter Stadtrath Annuß ein herzliches Lebewohl zu, in welches die Versammelten mit Enthusiasmus einstimmten. Zum Schlusse ergriff noch der Staatsanwalt Freiherr von der Recke das Wort, um dem scheidenden Vorsitzenden der Abtheilung für Strafsachen den Dank der Staatsanwaltschaft für die humane Leitung auszusprechen.

r. **Pastor Schlecht** an der hiesigen St. Pauli-Kirche, welcher bekanntlich als erster Prediger und Superintendent nach Luckenwalde berufen worden ist, hielt Sonntag Vormittags seine Abschiedspredigt. Die allgemeine Zuneigung und Liebe, welche sich Pastor Schlecht während seiner fast 13jährigen Wirksamkeit als Geistlicher am hiesigen Orte in der Pauli-Gemeide erworben hat, dokumentirte sich darin, daß die Kirche zu der letzten Predigt des treuen Seelenhirten aufs Aeußerste gefüllt war. — Nach der Predigt, die 11½ Uhr Vorm. ihr Ende erreichte, begab sich Pastor Schlecht nebst seiner Lebensgefährtin in Folge einer Einladung des Kirchenvorstandes in den Konferenzsaal der Diakonissen-Anstalt. Hier überreichte im Namen des anwesenden Kirchenvorstandes der Konsistorialpräsident von der Gröben (Mitglied der Gemeinde-Vertretung) unter einer Ansprache eine von Herrn Wilhelm Kornfeld kunstvoll geschriebene Adresse. Dieselbe enthält auf dem Titelblatte in reicher und geschmackvoller farbiger Schrift mit Goldgrund folgende Worte: „Dem Herrn Pastor Schlecht bei seinem Scheiden von der St. Pauli-Gemeinde im Mai 1883" und auf einem Schriftbande die Worte: „Denn Gott ist nicht ungerecht, daß er vergesse Eures Werkes und Arbeit der Liebe, die ihr bewiesen habt an seinem Namen, da Ihr den Heiligen dientet und noch dient. Ebräer 6, 10." Außerdem enthält das Schriftband den Hinweis auf Jacobi 1. 27 und Matthäi 25, 40. Auch zeigt das Titelblatt die äußere Ansicht der Pauli-Kirche. Die Adresse selbst lautet: „Die unterzeichneten Mitglieder der St. Pauli-Gemeinde können die Stunde Ihres Scheidens nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen aus vollem Herzen für die aufopfernde Treue und Hingebung zu danken, mit der Sie Ihres Amtes in unserer Gemeinde gewaltet haben. Gottes Segen geleite Sie in ihr neues Amt." (Folgen die Namen der zahlreichen Unterzeichner). Der Umschlag der Adresse ist in karmoisin Seide gebunden und zeigt in den Ecken reiche Goldverzierungen. Gleichzeitig mit der Adresse wurde dem Scheidenden ein schwerer, werthvoller Silberkasten als Andenken von zahlreichen Gemeinde-Mitgliedern überreicht. Pastor Schlecht, welcher von allen diesen Zeichen der Liebe tief gerührt war, sprach seinen Dank in tief empfundenen Worten aus. — Wie man hört, sind auch von verschiedenen anderen Seiten dem Pastor Schlecht, welche unsere Stadt am nächsten Dienstag verläßt, Andenken zu Theil geworden, welche den Beweis liefern, wie außerordentlich beliebt dieser Geistliche durch sein mildes versöhnliches Wesen, durch seine aufopfernde Liebe in weiten Kreisen unserer Stadt geworden ist, und wie insbesondere die Mitglieder der Pauli-Gemeinde ihm stets ein treues Andenken bewahren werden!

r. **Schulinspektion.** Dem Pfarrer Illgner in Friedenhorst ist für die Dauer der Pfarrvakanz in Neutomischel die Lokalaufsicht über die evangelischen Schulen der gedachten Parochie, dem Pfarrer Schwenzer in Kostrzyn für die Dauer der Pfarrvakanz in Nekla-Hauland die Lokalaufsicht über die evangelische Schule daselbst und die in Nekla-Dorf übertragen worden. Der vom 28. Mai bis 22. Juni d. J. beurlaubte Pfarrer Taube zu Storchnest wird für diese Zeit in seiner Funktion als Lokal-Schulinspektor durch den Pfarrer Linke in Lissa vertreten werden.

⊕ **Postalisches.** Nach anderweiter Verständigung der deutschen mit der österreichisch-ungarischen Postverwaltung sollen die zum 1. Juni in Aussicht genommene Aenderung des Nachnahme-Verfahrens, sowie die zu demselben Zeitpunkte beabsichtigte Einführung des Postauftragsverfahrens im Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bis zum 1. Juli d. J. ausgesetzt werden.

d. **Bei der gestrigen Frohnleichnamsprozession** am Alten Markt mußten auf polizeiliche Anordnung zwei Fahnen, welche vom Balkon des Działyński'schen Palais (gegenüber der Hauptwache wehten, entfernt werden. Die polnische Inschrift auf denselben lautete: „O Jesus, der Du im Allerheiligsten Sakramente verborgen bist, laß Dich erkennen, lieben, preisen und ehren durch die ganze Welt." Der Grund, weswegen diese Fahnen entfernt werden mußten, ist jedenfalls der, daß es keine Fahnen in den Landes- oder deutschen Reichsfarben waren, und nur das Aushängen derartiger Fahnen ohne besondere polizeiliche Genehmigung gestattet ist. Wird beabsichtigt, andersfarbige Fahnen auszuhängen, so muß dazu vorher die polizeiliche Genehmigung eingeholt werden, die auch wohl unzweifelhaft ertheilt worden wäre. Das sollte man doch vom diesjährigen Schützenfeste her gelernt haben.

r. **Manche Dorfgemeinden** suchen sich ihrer Kranken dadurch zu entledigen, daß sie dieselben nach Posen schaffen und hier irgendwo abladen, indem sie annehmen, daß sie alsdann ins hiesige städtische Krankenhaus geschafft werden, wo für dieselben allerdings entschieden besser gesorgt wird, als auf dem Lande. Selbstverständlich haben aber die betr. Dorfgemeinden in solchen Fällen der Stadtgemeinde die Kurkosten zu zahlen. So wurde auch gestern von Dembisch-Kolonie ein dortiger kranker Arbeiter hierher gefahren und auf der Wallischei abgeladen; von dort schleppte er sich noch bis zur Breitenstraße, stürzte hier hin und blieb liegen, so daß er nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden mußte.

r. **Unfall.** Ein Dienstmädchen von der Halbdorfstraße zog sich am Sonnabend in der Ziegenstraße durch einen Fall eine derartige Verwundung über dem rechten Auge zu, daß es ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte, da die Blutung eine sehr heftige war.

r. **Unfall von Irrsinn.** Die Frau eines Tabaksspinners, welche schon mehrere Male in der hiesigen städtischen Irrenanstalt gewesen und erst kürzlich aus derselben entlassen worden ist, wurde gestern Abends wieder von einem Anfalle von Irrsinn heimgesucht, so daß sie aufs Neue nach der hiesigen Irrenstation gebracht werden mußte.

r. **Verhaftet** wurde gestern ein 15jähriger Arbeitsbursche, welcher sich mit mehreren Komplicen in das Haus Breitestraße 18 eingeschlichen, dort einen Keller erbrochen und aus demselben mehrere Netze und Peitschenstöcke gestohlen hatte. — Verhaftet wurde ferner ein Schneidergeselle, welcher im Hause seiner Eltern am Wilhelmsplatze diverse Möbel zertrümmert und schließlich seine Eltern mit Thätlichkeiten bedroht hat.

r. **Ostdeutsches Coursbuch.** Am 1. Juni d. J. erscheint das von der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg herausgegebene ostdeutsche Coursbuch, welches die Fahrpläne sämmtlicher Strecken der Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Berlin und Breslau und deren Anschlußbahnen enthält. In Betreff des Weiteren verweisen wir auf den Annoncentheil.

d. **In Obornik,** wo in der dortigen Schule gleichfalls die deutsche Unterrichtssprache beim Religionsunterrichte in den drei oberen Klassen eingeführt worden ist, sollte nach Mittheilung des „Dziennik Pozn." der Schulvorstand sich mit einer Beschwerde hierüber an den Herrn Minister gewendet haben. Von dem Herrn Bürgermeister daselbst,

welcher Vorsitzender der Schuldeputation ist, wird uns nun zur Berichtigung der obigen, auch in die „Posener Zeitung" übergegangenen Nachricht mitgetheilt, daß die betr. Schule eine Simultanschule ist, an deren Spitze eine Schuldeputation steht, und daß es der letzteren gar nicht eingefallen ist, gegen die getroffene Einrichtung beim Herrn Minister zu protestiren.

.—r. **Wollstein,** 26. Mai. [Bezirkslehrerkonferenz Postalisches.] Gestern Nachmittag fand hier in der evangelischen Schule unter dem Vorsitze des Lokalschul-Inspektors Herrn Pastor Möllinger die erste diesjährige Bezirkskonferenz der Lehrer der hiesigen evangelischen Parochie statt. Es betheiligten sich an derselben 14 Lehrer. Der Herr Vorsitzende hielt in derselben einen interessanten Vortrag über: „Pädagogische Klippen" und demnächst hielt Herr Lehrer Einsporen aus Alt-Tuchorze-Hauland mit Kindern aus der Rektorklasse eine Lehrprobe über die „Wittenberger Reformation von 1517 bis 1522". Die Konferenz währte gegen drei Stunden und endete, wie sie begonnen, mit Gesang und Gebet. — Vom 1. k. Mts. ab werden die beiden Personenposten zwischen hier und Bentschen-Bahnhof folgenden veränderten Gang erhalten: Die erste Post geht von hier 3 Uhr 5 Minuten früh ab und trifft in Bentschen-Bahnhof Morgens 6 Uhr ein. Dieselbe geht von Bentschen 1 Uhr 40 Minuten Nachmittags zurück und trifft hier 4 Uhr 35 Minuten Nachmittags ein. Die zweite Post geht 8 Uhr 5 Minuten Vormittags von hier ab und trifft in Bentschen-Bahnhof 11 Uhr Vormittags ein. Dieselbe geht von Bentschen 9 Uhr 35 Minuten Abends zurück und trifft 12 Uhr 30 Minuten Nachts hier ein.

H. **Mieschkow,** 27. Mai. [Pfingstschießen.] Beim diesjährigen Pfingstschießen wurde der beste Schuß für Se. Majestät den Kaiser abgegeben. Glücklicher Schütze war Herr Kraft jun. Ein gewiß unerwartetes Ereigniß für hiesigen Ort; denn seit dem Bestehen der Schützengilde, seit 1818, ist zum ersten Mal der beste Schuß für den Kaiser gethan. Se. Majestät wurde von diesem freudigen Ereigniß sofort telegraphisch in Kenntniß gesetzt.

II **Bromberg,** 27. Mai. [Wiederholungsprüfung. Bahn Bromberg-Crone-Tuchel. Erneuerung einer alten Polizeiverordnung. Ausflüge.] Im Laufe der vergangenen Woche hat unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs- und Provinzial-Schulraths Luke aus Posen im hiesigen Seminare die Wiederholungsprüfung von 24 Lehrern stattgefunden. Von denselben bestanden 16, zweien derselben wurde außerdem die Befähigung zugesprochen, in den unteren Klassen von höheren Töchterschulen und Mittelschulen unterrichten zu dürfen. — In der Angelegenheit betreffend das Eisenbahnprojekt Bromberg-Crone a. B.-Tuchel war in einer Versammlung von Interessenten der betreffenden Kreise am 20. April d. J, wie s. Z. mitgetheilt, ein Agitationskomite gewählt und außerdem beschlossen worden, daß ein Ausschuß dieses Komites sich nach Berlin begeben sollte, um an geeigneter Stelle für das Zustandekommen dieses Projekts zu wirken. Gestern hat nun im Sauer'schen Lokale hierselbst eine Sitzung dieses Komites stattgefunden. Nachdem Herr Oberbürgermeister Bachmann über die Lage dieser Angelegenheit einen kurzen Bericht erstattet, beschloß man nach kurzer Debatte, von der Absendung einer Deputation nach Berlin Abstand zu nehmen, zumal der Minister Maybach, dem dieser Besuch vornehmlich gelten sollte, sich auf einer Urlaubsreise in Italien befindet; dagegen wurde der Antrag angenommen, zunächst an die resp. Kreistage zu gehen und diese zu befragen, welche Opfer die betreffenden Kreise für das in Rede stehende Projekt zu bringen geneigt wären, ob sie namentlich die Kosten zu den Vorarbeiten und ferner den Grund und Boden 2c. bewilligen wollen. — Am 19. Januar 1839 hat die hiesige Regierung eine Verordnung erlassen, welche bestimmt, „daß kein zum Ausschanke oder zum Kleinhandel mit Getränken berechtigter Gewerbetreibender einen Menschen, der sich schon in einem angetrunkenen Zustande befindet, noch mehr geistige Getränke verabreichen darf, und daß Jeder, welcher diesem entgegen handelt, nicht nur nach Maßgabe der obwaltenden Umstände in eine zur Ortsarmenkasse fließende Strafe von 10 Sgr. bis zu 10 Thlr. verfällt, sondern in Wiederholungsfällen auch zu gewärtigen hat, daß ihm die Erlaubniß zum Ausschanke oder zum Kleinhandel mit Getränken entzogen wird." Infolge der in neuerer Zeit hier vorgekommenen Exzesse, hervorgerufen durch den unmäßigen Genuß von Branntwein 2c. hat die städtische Polizeiverwaltung gegen mehrere Schankwirthe Strafmandate erlassen und die Polizeiorgane sind angewiesen, in allen Fällen, wo betrunkene Personen auf der Straße oder in Lokalen angefunden resp. zum Polizeiarrest gebracht werden, festzustellen, in welcher Destillation oder Schankwirthschaft der Betrunkene sich seinen Rausch geholt, um zu ermitteln, ob die betreffenden Wirthe sich gegen die erwähnte Verordnung vergangen haben. — Der heutige erste maigrüne Frühlingsmorgen hatte ein großes Publikum nach den Schleusen, unserm schönsten Spaziergange, herausgelockt und die dortigen Etablissements überall gefüllt. An der V. Schleuse hatte sich die hiesige Liedertafel, an zwei anderen Etablissements die Sängerbunde des Landwehrvereins und der des Vereins der Werkstattsarbeiter der Ostbahn zu einem geselligen Vergnügen vereinigt. Ueberall ertönten heitere Gesänge und gaben Zeugniß von einer fröhlichen Maistimmung.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin,** 26. Mai. [Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Mai.]

Aktiva.

1)	Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	Mk. 639,082,000	Zun.	12,583,000
2)	Bestand an Reichskassensch.	„ 26,752,000	Zun.	1,738,000
3)	do. an Noten and. Banken	„ 14,491,000	Abn.	117,000
4)	do. an Wechseln	„ 323,981,000	Abn.	6,465,000
5)	do. an Lombardforderungen	„ 33,999,000	Abn.	2,833,000
6)	do. an Effekten	„ 12,513,000	Abn.	153,000
7)	do. an sonstigen Aktiven	„ 23,180,000	Abn.	91,000

Passiva.

8)	das Grundkapital	Mk. 120,000,000	unverändert.	
9)	der Reservefonds	„ 19,256,000	unverändert.	
10)	der Betr. d. umlauf. Noten	„ 694,467,000	Abn.	17,705,000
11)	die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„ 232,040,000	Zun.	21,570,000
12)	die sonstigen Passiven	„ 511,000	Abn.	39,000

Nach der vorstehenden Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. d. M. hat sich das Wechselportefeuille in der letzten Woche um 6,465,000 Mark vermindert und die Lombardforderungen sind um 2,833,000 M. zurückgegangen. Zugleich erhöhten sich die Giroeinlagen um den sehr bedeutenden Betrag von 21,570,000 M., so daß der Baarvorrath um 14,204,000 M. zugenommen hat, wovon allein 12,583,000 M. auf die Verstärkung des Metallbestandes kommen. Der Notenumlauf verringerte sich um 17,705,000 M., und es sind gegenwärtig nur noch insgesammt ca. 14 Millionen ungedeckter Noten im Umlauf, so daß die Bank über eine steuerfreie Notenreserve von annähernd 260 Mill. Mark verfügt.

Leipzig, 26. Mai. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: Schön. Wind: O. Barometer, früh 27,7'". Thermometer, früh + 14°.

Weizen per 1000 Kilogr. Netto fest, loko hiesiger 160—194 M. bez., do. ausländ. 195—220 M. bez. Roggen fest, per 1000 Kilo Netto loko hiesiger 140 bis 164 Mark bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Braumaare —,— Mark bez. u. Brief, do. gering. 120—135 Mark bez u. Br. — Malz per 50 Kilo Netto loko 13 bis 14 M. bez. u. Br., do. Saal- 14,80—15,30 M. bezahlt. Schkeuditz —. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 130—144 M. bezahlt. — Mais pr. 1000 Ko. Netto loko —, do. rumänischer 152 M. bez., — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko 130—165 M. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 215—240 M. bez. u. Br, do. kleine gut 150—175 M. bz. u. B., do. Futter- 140—150 M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko 20—26 M. bez. u. Br. — Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb 110—115 Mark bez. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps — M. nom. — Leinsaat mittel — M. bez. u. Br., do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 14 Mark Brief. — Rüböl rohes per 100 Kilogramm Netto ohne Faß geschäftslos, loko 73 Mark nominell, per Mai-Juni 73 Mark nominell. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß — Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 108—110 Mark Brief, do. ausländisches 72—75 M. Brief. — Kleesaat per 50 Kil. Netto, loko weiß nach Qual. — M. bez., do. roth — Mark bez., do. schwed. — M. bez. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß höher, loko 56,50 M. Gd. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 31,00—32,00 M., Nr. 0 28,50 bis 29,25 Mark, Nr. 1 26,50 Mk., Nr. 2 15,50—16 Mk. — Weizenschaale per 100 Ko. exkl. Sack 9,50 bis 10 M. — Roggenmehl 100 Kilo exkl. Sack Nr. 0 und Nr. 1 21,75—22,25 M. im Verband. Nr. 2 15,00 M. — Roggenkleie per 100 Kilo exkl. Sack 10,75 bis 11,75 M.

⊕ **Dresden,** 26 Mai. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Im hiesigen Getreidegeschäft war es diese Woche recht ruhig. Seitens der Verkäufer wurde auf vorwöchentliche Preise gehalten, zumal die maßgebenden Plätze feste Tendenz meldeten, doch waren unsere Mühlen, die in Anbetracht der günstigen Witterung in nächster Zeit billiger zu kaufen glauben, sehr zurückhaltend.

Beachtet wurden in Weizen und Roggen nur feinste Qualitäten.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 180—200 Mark, do. gelb 180—195 M., fremder weiß 198—218 M., do. fremder gelb 192—218 M. Roggen inländischer 140—152 M., do. galizischer, russischer 135—145 Mark, do. preußischer 160—165 M. Gerste inländisch 130—140, do. böhmisch, mährisch 180—200 M., do. Futterwaare 125—135 M. Hafer inländisch und fremd 130—143 M. Mais, amerikanisch —,— M., rumänisch 150—155 M., per 1000 Kilogramm netto.

** **Wien,** 26. Mai. Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. Mai.*)

Notenumlauf	345,700,000	Abn. 6,900,000	Fl.
Metallschatz in Silber	120,200,000	Abn. 200,000	„
do. in Gold	68,500,000	unverändert	
In Gold zahlb. Wechsel	11,000,000	Zun. 100,000	„
Portefeuille	130,300,000	Abn. 1,700,000	„
Lombard	22,100,000	Abn. 800,000	„
Hypotheken-Darlehne	88,100,000	Abn. 300,000	„
Pfandbriefe in Umlauf	85,000,000	unverändert	

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. Mai.

** **Havre,** 25. Mai. [Wollauktion.] 2170 B. angeboten, 783 B. verkauft. Preise unverändert.

** **London,** 26. Mai. [Wolle.] Bei der gestrigen Wollauktion waren Preise unverändert.

** **Petersburg,** 26. Mai. [Die Generalversammlung der Großen Russischen Eisenbahn] hat die Superdividende für das Jahr 1882 auf 297½ Metallkopeken, gleich 114½ Pence, gleich 1190 Centimes, gleich 956½ Pfennige, gleich 561⅝ holländische Cents festgesetzt. Der Saldovortrag für das laufende Jahr wurde, um eine höhere Dividende zu ermöglichen, mit 564,000 Rbl. normirt. Der Reingewinn der Warschauer und Nischnier Bahnen betrug 860,000 Rbl., derjenige der Nicolaibahn 5,661,000 Rbl. Die Exploitirungskosten stellten sich für die Warschauer Bahn auf 58¾ pCt., für die Nischnier Bahn auf 37½ pCt. und für die Nicolaibahn auf 38½ pCt. Auf die Gründerantheile entfielen 2 Rbl. 45 Kop. Dividende.

Vermischtes.

* **München,** 25. Mai. [Im Residenztheater] hat heute die erste Vorstellung bei elektrischer Beleuchtung nach Edison's System stattgefunden. Die Luft blieb rein, eine wesentliche Temperatursteigerung wurde nicht beobachtet. Die Regulirung des Lichtes war vollkommen, die Lichteffekte waren brillant.

⊕ **Elektrische Eisenbahn im schweizerischen Kanton Graubünden.** Die Bewohner des Ober-Engadins beabsichtigen zwischen den besuchten Touristenorten St. Moritz und Pontrosina eine 7½ km lange elektrische Bahn anzulegen, deren Betriebskraft von den dortigen Wasserläufen geliefert werden soll. Gelingt das Experiment, so wollen die Unternehmer die Bahn nördlich nach Chur (76 km) und südlich nach Chiavenna (49 km) verlängern und damit einen zweiten Anschluß zwischen den schweizerischen und italienischen Bahnen zu Stande bringen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 26. Mai. Das Waarengeschäft am hiesigen Platze war in der verflossenen Woche sehr ruhig, der Abzug im Allgemeinen befriedigend und Umsätze von Bedeutung haben nicht stattgefunden.

Fettwaaren. Baumöl ruhiger in Folge größerer Zufuhren, der Abgang vom Transito-Lager betrug 196 Ztr, Italienisches 38 M., Malaga 37 M. und Corfu 36 M. tr. gef., Speiseöl sehr fest, 62 bis 68 Mk. tr. nach Qualität gef., Baumwollensamenöl unverändert, 33 M. verst. gef, Palmöl behauptet, Zufuhr 4114 Ztr., Lagos 43,50 M., old Calabar 42 Mark versteuert gef., Palmkernöl 36,50 M. verst. gef., Kokosnußöl fest, Import letzter Woche 570 Ztr., Cochin in Oxhoften 42,50 M., Ceylon in Oxhoften 38,50 M., in Pipen 37,50 Mark verst. gef., Talg unverändert, russisch gelb Lichten 53 M. gef., Seifen- 53 M. bez., australischer 46,50—47 M. verst. gef., Olein, Belgischer 35 M. verst. geford., inländischer 34 M. gefordert, Schweineschmalz war bei schleppendem Abzuge ziemlich im Preise behauptet. Der Abzug vom Transito-Lager betrug 205 Ztr., und zugeführt wurden 4030 Ztr., Wilcox 57,50 Mark transito bez. u. geford., Fairbank 57 M. transito gef., Clifton und andere Marken 56 M. tr. bez. u. gef., Amerikanischer Speck 65 M. mit Attest verzollt gef. Thran ruhig, Berger Leberbrauner 82 M. per Tonne verst. gef., 38 M. tr. per Ztr. gef., brauner blanker 44 M. tr. pr. Ztr. gef., blanker 100 M. und Medizinal- 150 M. pr. Tonne verst. gef., Kopenhagener Robben 44—45 M. verst. per Ztr. gefordert, Schottischer 34—35 Mark per Tonne gef.

Leinöl. Zugeführt wurden 672 Ztr., die Notirung ist etwas matter, Englisches in Barrels 24,50—25 M. verst. per Kassa ohne Abzug gefordert.

Petroleum. Der Abzug war auch in dieser Woche sehr schwach und Preise haben sich gegen die vorwöchentlichen Notirungen wenig verändert. Loko 7,85—7,90 M. transito bez., Regulirungspreis 7,90 M. tr., alte Usanz 8,10 M. tr. bez.

Der Lagerbestand betrug am 18. Mai d. J.	39,209	Brls
Angekommen sind von Amerika	7,172	„
	46,381	Brls.
Versand vom 18. Mai bis 25. Mai d. J.	825	„
Lager am 25. Mai d. J.	45,556	Brls.

gegen gleichzeitig in 1882: 26,231 Brls., in 1881: 18,263 Brls., in 1880: 10,305 Brls, in 1879: 9352 Brls., in 1878: 4133 Brls., in 1877: 10,714 Brls. und in 1876: 4690 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 25. Mai d. J. betrug 39,702 Barrels gegen 67,948 Barrels in 1882 und 65,932 Barrels in 1881 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 7 Ladungen von Amerika mit zusammen 19,771 Brls.

Kaffee. Der letztwöchentliche Import betrug 5627 Zentner und vom Transito-Lager gingen 1382 Zentner ab. In der verflossenen Woche blieb das Geschäft an allen Importplätzen übereinstimmend still und beschränkte sich nur auf die nöthigste Bedarfsfrage. Preise unverändert. Notirungen: Ceylon Plantagen 90—105 Pf., Java braun bis fein braun 108—123 Pf., gelb bis fein gelb 88 bis 105 Pf., blaß gelb bis blank 83—68 Pf., fein grün bis grün 80—62 Pf., fein Campinos 55—58 Pf., Rio, fein 52—57 Pf., gut reell do. 45—47 Pf., ordinär Rio und Santos 40—44 Pf. tr. nach Qualität.

Reis. Import letzter Woche 12,775 Ztr. vom Transito-Lager gingen 565 Zentner ab. Die Preise blieben auch hier, wie an allen Bezugsquellen fest behauptet und sind für Kadang und ff. Java Tafel- 29—30 M., ff. Japan und Patna 18,50—21 M., Rangoon Tafel- 15—17 M., Rangoon und Arracan, gut 13—14 M., ordinär 11,50 bis 13 M., Bruchreis 10—11 M. transf. gefordert.

Südfrüchte. Rosinen fest, Eleme, Vourla 23 Mark, Cisme 23,50 M. tr. gef., Korinthen fest, 24—25 M. tr. gef. Mandeln fest, süße Palma, Girgenti und Bari 95 Mark, süße Avola und Alicanti 106 M. gef., bittere große 98 Mark, kleine 89 M. verst. gefordert. Frische Südfrüchte unverändert, Apfelsinen 20 M., Zitronen 20,50 bis 21 M. per Kiste verst. gef.

Gewürze. Pfeffer sehr fest, Singapore 67,50 M. transf. bez., 68 M. gef., Piment behauptet, 40—42 M. tr. gef., Cassia lignea 66 Pfennige verst. gef., Lorbeerblätter, stielfreie 19 M. bez, Cassia flores 80 Pf., Macis-Blüthen 2,30—2,50 M., Macis-Nüsse 3,20—3,50 Mark, Canehl 2,20—3 M., Cardamom 9 M., weißer Pfeffer 1,25 M, Nelken 1,15 M. Alles versteuert.

Zucker. Rohzucker ohne Umsatz, raffinirte Zucker im Preise fest behauptet bei reger Frage.

Syrup unverändert, Kopenhagener 20,50 M. transf. gef., Englischer 16 bis 19,50 Mark nach Qualität transito gefordert, Candis- 11,25 bis 12,50 M. gef., Stärke-Syrup 16 M. gef.

Leinsamen. Die Vorräthe von Pernauer Säe-Leinsamen sind vollständig geräumt und ist der Rest mit 28 M. per Tonne bezahlt, Rigaer extra puik 26,50 M. bezahlt, und bis auf Kleinigkeiten geräumt, alter Windauer 24 M. per Tonne bezahlt. Mit den Eisenbahnen wurden vom 17. bis 23. d. von hier verladen 650 To.

Hering. Von letztjährigen Schotten und neuem Vorfang betrug der Wochen-Import 18¾ und 28 Tonnen und somit der Gesammt-Import seit Anfang dieses Jahres 9801¾ Tonnen. Neuer Vorfang wurde zum Preise von 21 26 M. per Tonne gehandelt, Crown- und Fullbrand 47—50 M, Matties Crownbrand 35—36 M. tr. bez. und bis auf Kleinigkeiten geräumt. Die ersten Zufuhren von neuem Matjes werden in nächster Woche erwartet. Der Import von Norwegischem Fetthering betrug 513 Tonnen. Die Notirungen sind die vorwöchentlichen und zwar für Kaufmanns- 38—40 M., groß mittel 33—36 M., reell mittel 28—30 M., mittel 18—20 M., und klein mittel 15—17 M. transf. bez. und gef., Bornholmer Küstenhering unverändert, 19 M. tr. gef. Vom 17. bis 23. d. Mts. wurden per Eisenbahn von allen Gattungen 590 To. versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 23. Mai 45,024 To., gegen 72,041 To. in 1882, 78,393 To. in 1881, 50,620 To. in 1880, 61,704 To. in 1879, 71,435 To. in 1878, 46,677 To. in 1877, 89,612 To. in 1876 und 73,762 To. in 1875 in fast gleicher Zeit.

Sardellen. Die Berichte über den Fang in Holland bleiben ungünstig, wenngleich die Qualität des Fisches sich gebessert hat und Inhaber sind sehr zurückhaltend, die hiesige Notiz ist unverändert, für 1882er 84 M., 1881er 105 M., 1876er 150 M. per Anker gefordert.

Metalle. Von Roh- und Brucheisen betrug der Import in letzter Woche 49,237 Zentner. Der Middelsbroer und Glasgower Markt schließt nicht ganz so fest wie vorige Woche; Warrants schwankte zwischen 46 Sh. 6 d. und 45 Sh. 11 d. Hier waren Preise unverändert. Notirungen: Schottisches Roheisen je nach Marke 7,60—8,50 M. ab Lager, Engl. do. III. 6,15—6,55 M., Stabeisen inländische Marke 15 bis 16 M., Eisenbleche 22—30 M., Kupfer 155—160 M, Zinkbleche 38½—40 M., Zinn 215 M. Alles per 100 Kilo. (Ostsee-Zeitg.)

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 28. Mai. (Telegr. Agentur.)

	Not. v. 26.		Not. v. 25.
Pos. Crzb. E. St.-Pr.	96 40	96 —	
Oels-Gn. „ „ „	80 25	80 50	
Halle Sorauer „ „	106 10	106 25	
Ostpr. Südbahn St A	116 80	118 50	
Oberschlesische „ „	258 25	257 90	
Kronpr. Rudolf „ „	71 50	71 50	
Oestr. Silberrente	67 25	67 30	
Ungar 5% Papierr.	74 10	74 25	
do. 4% Goldrente	75 60	76 —	
Russ.-Engl. Anl. 1877	93 25	93 25	
„ „ 1880	73 25	73 90	
Russ. zw. Orient Anl.	57 50	57 50	
„ Bod.-Kr. Pfdb.	84 80	84 50	
„ Präm-Anl 1866	135 10	135 75	
Pos. Provinz.-B.-A.	121 50	121 50	
Landwirthschft. B. A.	— —	— —	
Posener Spritfabrik	71 60	71 60	
Reichsbank	149 75	149 80	
Deutsche Bank Akt.	152 —	152 75	
Diskonto Kommandit	198 —	200 —	
Königs-Laurahütte	131 50	131 10	
Dortmund. St.-Pr.	95 30	95 25	

Nachbörse: Franzosen 566 — Kredit 515 — Lombarden 264 —

Galizier. E.-A.	127 25	127 60	Russische Banknoten	202 90	203 10
Pr. konsol. 4% Anl.	102 40	102 50	Russ. Engl. Anl. 1871	88 —	88 40
Posener Pfandbriefe	101 30	101 40	Poln. 5% Pfandbr.	62 90	63 25
Posener Rentenbriefe	101 30	101 30	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54 90	55 10
Oester. Banknoten	170 90	170 80	Oester. Kredit-Akt.	514 —	520 —
Oester. Goldrente	84 75	84 60	Staatsbahn	565 —	567 50
1860er Loose	121 25	121 40	Lombarden	264 —	266 —
Italiener	92 —	92 30	Fondst. matt		
Rum. 6% Anl. 1880	103 80	103 80			

Strom-Bericht

aus dem Bureau der Handelskammer zu Posen.

Obornik.

22. Mai: Metze, 373, Güter, Berlin-Posen.
23. Mai: Binte, 404, leer, Obornik-Obersitzko, Wisniewski, 1739, Kiefernscheitholz, Stobnica-Posen.
24. Mai: 275, Müller Güter, Posen-Landsberg, Gniska, 3782, Schlemmkreide, Stettin-Posen.
25. Mai: Reichelt, 14250, Güter, Stettin-Posen, Otto, 3731, Bretter, Posen-Berlin, Krüger, 928, Schmiedekohlen, Stettin-Posen, Skrzypczak 6 Eichen- und 14 Kiefernflöße, Neustadt-Gliezen, Rißmann, 22 Kiefernflöße, Sieradz-Gliezen.

SALVATOR Reichster Lithion- u. Bor-Säuerling
eisenfreies reinstes diätetisches Wasser, vorzüglich gegen katarrhal. Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, Specificum gegen Gicht-, Blasen- und Nierenleiden. Käuflich in Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken. Salvator Quellen-Direction, Eperies.

Grabkreuze, Tafeln, Pyramiden,
empfiehlt jetzt in reichster Auswahl
Breslauer-Straße Nr. 38. E. Klug.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Carl Gustav Wiesner** aus Gorczyn, zuletzt in Posen, am 13. November 1838 zu Zwolno Hld. geb., evangel., verheirathet, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Uebertretung des § 360 ad 11 R.-St.-G.-B verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Justiz-Gefängniß zu Posen abzuliefern. II. c. 459/82.

Posen, 22. Mai 1883.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den Barbiergehilfen **Wladislaus Kolodziejewski** aus Posen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Posen abzuliefern. D. 393/83.

Posen, 25. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 2122 zufolge Verfügung von heute die Firma **Julius Gutkind** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Gutkind** hierselbst eingetragen worden.

Posen den 28. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung von heute unter Nr. 2123 die Firma **Alfons Freundlich** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Alfons Freundlich** hierselbst eingetragen worden.

Posen, den 28. Mai 1883.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Lehmestrichs in dem Exerzierhause des Infanterie-Kasernements bei Bartholdshof, veranschlagt zu 2443 M. soll in Submission verdungen werden. Hierzu steht auf

den 6. Juni d. J.,
Vormittags 11½ Uhr,

Termin im Büreau der unterzeichneten Verwaltung, Kanonenplatz Nr. 2 an, woselbst auch die Bedingungen 2c. zur Einsicht ausliegen welche abschriftlich gegen Einsendung von 95 Pfg. portofrei abgegeben werden.

Posen, den 23. Mai 1883.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 126 die Firma:

Mühlen- u. Gutsbesitzer Paul Dütschke in Jankowo

und als deren Inhaber der Mühlen- und Gutsbesitzer **Paul Dütschke** in Jankowo zufolge Verfügung vom 24. Mai 1883 am 24. Mai 1883 eingetragen worden.

Schroda, den 24. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Dem Buchhalter und Geschäftsführer **Wilhelm Grunau** in Inowrazlaw ist Prokura für die unter Nr. 304 des Handels-Firmen-Registers eingetragene Firma **Apolinary Krause** in Inowrazlaw ertheilt worden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 22. Mai 1883 an demselben Tage.

Inowrazlaw, den 22. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In dem Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist zufolge Verfügung vom 17. Mai dieses Jahres am heutigen Tage bei der Firma **Robert Lentz** Nr. 251 in Spalte 6 nachstehender Vermerk:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Uhrmacher **Paul Lentz** hierselbst übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma **Paul Lentz** fortsetzt.

Vergleiche Nr. 260 des Firmenregisters, sowie unter Nr. 260 die Firma **Paul Lentz** zu Ostrowo und als deren Inhaber der Uhrmacher **Paul Lentz** zu Ostrowo

eingetragen worden.

Ostrowo, den 18. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Am 1. Juni d. J. erscheint das von der unterzeichneten Direktion herausgegebene **Ostdeutsche Coursbuch**, enthaltend die Fahrpläne sämmtlicher Strecken der Eisenbahn-Direktionsbezirke Bromberg, Berlin und Breslau und deren Anschlußbahnen, ein alphabethisches Stationsverzeichniß, die Postanschlüsse, wichtigeren reglementarischen, bahnpolizeilichen und lokalen Bestimmungen 2c., sowie eine Eisenbahnkarte.

Dieses Coursbuch ist durch Vermittelung unserer sämmtlichen Stationen bezw. Billet-Expeditionen zum Preise von 30 Pf. pro Stück zu beziehen.

Bromberg, den 25. Mai 1883.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.
Für Reisende nach und von dem Badeorte Warmbrunn.

—∞—

Im Verkehr zwischen den Eisenbahnstationen Berlin-Schlesischer Bahnhof, Berlin-Görlitzer Bahnhof, Berlin-Alexander-Platz, Berlin-Friedrichstraße, Berlin-Charlottenburg, Bunzlau, Cottbus, Frankfurt (Oder), Glogau, Görlitz, Greiffenberg (Schlesien), Guben, Lauban, Liegnitz — Billetstelle der Niederschlesisch-Märk. Bahn, Lissa (Bez. Posen), Lübben (Niederlausitz), Posen, Rabitschau, Sagan — Billetstelle der Oberschl. Bahn, Seidenberg (Oberlausitz), Sommerfeld, Sorau (Niederlausitz) und Zittau — Billetstelle der Berlin-Görlitzer Bahn einerseits und dem **Badeorte Warmbrunn** andererseits findet eine Ausgabe direkter Fahrbillets und Gepäckscheine — über Reibnitz — statt.

Das Nähere geht aus den auf den betreffenden Bahnhöfen und bei den Postanstalten ausgehängten bezüglichen Bekanntmachungen hervor.

Liegnitz, im Mai 1883.

Der Kaiserliche Oberpostdirektor.
Rost.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Walownica belegene, den **August Kunzendorf**'schen Eheleuten aus Walownica gehörige Grundstück Walownica Nr. 5, welches mit einem Flächeninhalte von 1 ha 62 a 90 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 2,32 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 45 Mk. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 9. Juli 1883,
Nachm. um 5 Uhr,

im Kruge zu Walownica versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des betreffenden Grundbuchblattes und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 10. Juli 1883,
Mittags um 12 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Labischin, den 16. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Das in dem Dorfe Kotlin belegene, im Grundbuche von Kotlin Band I Seite 81 eingetragene Grundstück Nr. 18, als dessen Eigenthümer der **Stanislaus Morkowski** eingetragen steht und welches mit einem Flächeninhalte von 10 ha 14 a 40 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 122,91 Mk. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 105 Mark veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 6. Juli 1883,
Vormittags um 9 Uhr,

im Geschäftslokale des hiesigen Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, können auf der Gerichtsschreiberei I des Königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zum Erlaß des Ausschluß-Urtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 7. Juli 1883,
Vormittags 10½ Uhr,

im Geschäftslokale des Königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Jarotschin, den 1. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Gemeindebezirke Zajączkowo, Samter'schen Kreises belegene, den Müller **August** und **Louise Aschbrenner**'schen Eheleuten zu Zajączkowo gehörige Acker- und Mühlengrundstück Zajączkowo Nr. 25, welches mit einem Flächeninhalte von 18 Hektaren 36 Aren 30 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 68 Mark 85 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 69 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

im **Lippmann**'schen Kruge in Zajączkowo

den 28. Juni 1883,
Nachmittags um 4½ Uhr,

versteigert werden.

Die Bietungs-Kaution beträgt 447,90 M.

Der Auszug aus der Steuerrolle eine beglaubigte Abschrift des betreffenden Grundbuchblattes und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei II des unterzeichneten Gerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf die oben bezeichneten Grundstücke geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 29. Juni 1883
Vormittags um 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Pinne, den 11. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht. II.

Das Subhastationsverfahren, betreffend die Grundstücke Holländerdorf Nr. 15 und Mlynkowo Nr. 72 ist aufgehoben, so daß der auf den 12. Juli d. J., Vorm. 10 Uhr anberaumte Termin wegfällt.

Rogasen, den 18. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Die Zwangsvollstreckung des den Oberförster **Ignatz** und **Elisabeth Szarczynski**'schen Eheleuten gehörigen, in Szczonowo Gorka belegenen Grundstücks Nr. 4 ist aufgehoben, der auf den 21. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr angesetzte Termin zur Versteigerung fällt daher weg.

Wreschen, den 17. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, den 30. Mai c.**, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Wilhelmsstraße 32,

versch. Möbel u. Hausgeräthe, 100 Stück Kuchenbleche 2c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 30. d. Mts, Vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokal zwei **Nähmaschinen** meistbietend versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 30. Mai 1883,
Vormittags 11 Uhr,

werde ich auf dem Markte in Wreschen

circa 20 Ctr. Wolle

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Wreschen, den 26. Mai 1883.

Pahl,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 31. Mai d. J., Mittags 12 Uhr,

werde ich auf dem Vorwerke **Birkenhof** bei Brody

1. 9 Fersen,
2. 9 Schweine,
3. 1 Dreschmaschine,
4. 1 Reinigungsmaschine,
5. 1 Säemaschine,
6. 1 Jagdgewehr und
7. 9 Gänse

gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Bronsch,
Gerichtsvollzieher in Pinne.

Die Auktion im Dominium Trzebaw

bei Stenschewo, welche am 26. Juni auf das ganze Inventarium stattfinden sollte, wird **aufgehoben.**

In Folge der Uebersiedelung ist eine Plüsch-Garnitur sammt großem Trumeau-Spiegel, Toilette Buffet und verschiedenen anderen Möbeln **billig** zu verkaufen. Näheres in der Expedition der Posener Zeitung.

Bratheringe.

Heringe vom jetzigen Fange ff. gebraten, jedem als Delikatesse empfehlend, versende das ca. 10 Pfd.-Faß zu 3,50 M. frco. Postnachnahme.

P. Brotzen, Croeslin,
R.-B. Stralsund.

Aecht Dalmatiner
Insektenpulver

garantirt rein, feinst gemahlen, außerordentlich wirksam, nicht zu verwechseln mit dem sogenannten persischen Insektenpulver, das mehr oder weniger verfälscht ist und ganz wirkungslos ist. Ich gebe das **echte Dalmatiner** Insektenpulver in Blechdosen mit der Firma **Rothe Apotheke** von 25 Pf. an ab; von 50 Pfg. an schon in Blechdosen mit Zerstäubungsvorrichtung, so daß man keine Insektenpulverspritze nöthig hat. — Bei größeren Mengen Engros-Preise. **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.**

Delicate Harzkäse,

Postkiste 90—100 Stück, 3,60 Mk.
dto. 150 u. 300 „ 4,00 Mk.
versendet incl. Kiste fr. u. Nachnahme
A. Sanderhoff, Quedlinburg a./Harz.

Bettfedern
und **fertige Betten**

empfehlen zu soliden Preisen

Gebrüder Jacobi,
Bettfedern-Handlung,
Büttelstraße 15.

Borgmanns's
Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Waohsmann**, Posen, Breslauerstraße 31

Kirschen.

Der Versandt von **süßen Kirschen** beginnt am **1. Juni** und wollen Bestellungen **rechtzeitig** gemacht werden.

Unbekannte Firmen werden um Referenzen gebeten.

Gottlob Gruner,
Eßlingen a. Neckar,
Württemberg.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Hartigsheide** stehen im Monat **Juni** 1883 nachstehende Holzverkaufstermine an:

1. Am 5. von Vorm. 10 Uhr ab im Werner'schen **Gastlokal zu Boruschin;**

2. am 6. von Vorm. 10 Uhr ab im Fest'schen **Hotel zu Obornik.**

ad 1 kommen zum Verkauf: circa 400 Stücke Bauholz, sowie 650 Rm. Kiefern-Kloben, 360 Rm. Kiefern-Knüppel und 250 Rm. Kiefern-Stubben aus dem Einschlage 1882 und Birken-, Erlen-, Espen- und Kiefern-Kloben, Knüppel, Stubben und Reisig nach Bedarf.

ad 2 werden ausgeboten: circa 500 Stücke Kiefern Bauholz, sowie Stangen und Brennholz aller Sortimente nach Bedarf.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Aufmaaßregister des Bauholzes einige Tage vor dem Verkauf in der hiesigen Registratur eingesehen werden können und die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Heidchen, den 25. Mai 1883.

Der Königliche Oberförster.
gez. **Witzmann.**

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

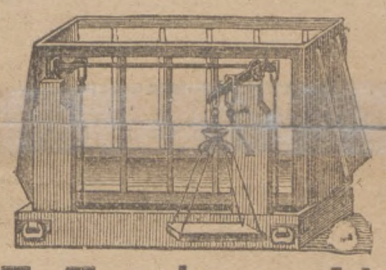
Saxlehner's Bitterquelle
HunyadiJános

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich** etc. verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassenschränke u. Kassetten, letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Gasthofs-Verkauf.

Meinen **Gasthof** in **Gnesen** mit einem Real-Schankrecht, mit neu massiv gebauter Stallung für 60 Pferde, großem Speicher, Obst- und Gemüse-Garten, im frequentesten Stadttheile, bin ich Willens unter sehr vortheilhafter Bedingung mit einer Anzahlung von 6000 Mark zu verkaufen. Reflektanten wollen sich melden bei Herrn **Getzel Waldo** in **Gnesen.**

Michael.

Mein nachweislich gut eingeführtes
Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft

beabsichtige unter günstigen Bedingungen anderer Unternehmungen halber sofort oder per 1. Juli zu verkaufen.

Philipp Badt,
Grätz, Prov. Posen.

Ein seit 20 Jahren bestehendes flottes
Destillations- u. Colonialwaarengeschäft

ist wegen Krankheit des Besitzers bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Off. sub J. K. 2707 an G. Müller's Annoncen-Bureau in Görlitz zu richten.

Meine Windmühlennahrung mit ca. 30 Mrg. guten Ackers und Wiesen bin ich anderer Unternehmungen halber willens, sofort zu verkaufen. Gebäude massiv, beste Windlage, Mühle in gutem Bauzustande, reiches lebd. u. todt. Inventar, schöne Aussaat, sehr geeignet für Bäckereibetrieb, weil 20 Minuten von der Stadt und 10 Minuten von großem Hüttenwerk. Uebergabe beliebig. Anzahlung ⅓ der Kaufsumme, das Uebrige feste Hypotheken.

Der Besitzer W. Woith
in Lauterbach bei Primkenau.

Ein Gut zu verpachten!

2400 M. groß, incl. 400 M. zweischnittige Wiesen. Im Durchschnitt Weizenboden, in hoher Kultur, passend zum Zuckerrübenbau. ½ Meile vom Bahnhof entfernt im Bau begriffenen Eisenbahn.

Nähere Auskunft ertheilt nur Selbstreflektanten. **J. Sikorski** in Wongrowitz.

Mein in Schönlanke bestehendes
Grundstück
nebst großem Garten,

worin seit 20 Jahren eine Bäckerei nebst Materialwaarenhandlung betrieben worden ist, beabsichtige ich krankheitshalber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

B. Pöppel.

In **Naramowice** steht ein weißbunter **englischer Jagdhund** — ein Jahr alt — zum Verkauf.

Zur Wollschur

empfehle ich einen größeren Posten **alte Wollschnüre** zu solidem Preise.

Lewin Silberstein
Schwiebus.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Melange)
von 1—2 Mark,
sowie auch
rohen Caffee
von 75 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

NASM

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft,

Königlich-Niederländische Postdampferlinie zwischen Rotterdam und Amsterdam direct **New-York,**

Abfahrt jeden Sonnabend. Ausgezeichnete Verpflegung. Billigste Preise. Sicherste Fahrt.

Bei der langjährigen Passagierbeförderung unserer Gesellschaft ging nie ein Menschenleben verloren. Kajütenpassagiere machen wir speciell auf die prachtvollen Salons und comfortablen Stateroones aufmerksam. Nähere Auskunft ertheilen **die Direction in Rotterdam**, sowie die Agenten **Prins & Zwanenburg**, Amsterdam.

Bad Warmbrunn,

seit Jahrhunderten bekannt durch seine heilkräftigen Wirkungen gegen Gicht, Rheumatismus, Flechten, Skropheln, met. Vergiftungen, Abdominal-Plethora, öffnet seine Kuranstalt am 1. Mai. Molken und alle fremden Brunnen zu Trinkkuren vorräthig. **Amtliche** Auskunft wird ertheilt, sowie Prospekte übersandt durch

Die Bade-Verwaltung.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche, kurgemäße Restauration. Logis 2c. durch

Die Bade-Direktion.

Große Zander, Frischen Silberlachs

billigst

Moritz Briske Wwe.

Krämerstraße 12.

Frischer grüner Silberlachs.

S. Samter jun.

Handschuhe – Handschuhe! schwarz seid. z. Schnüren 1 M. 25 Pf., schwarz Glacé 1-, 2- u. 3knöpf. 75 Pf., couleurt ffein 2 knöpf. 95 Pf., schwarz ffein 3knöpf. 1 M. 15 Pf., Zwirn- und Filethandsch. enorm billig, Rüschen unter dem Kostenpreis, Spitzen, Stehkragen, r. leinen, 25 Pf.

Isidor Rosskamm,
Schuhmacherstr. 20, Ecke Breitestr.

Eisschränke, Gartenmöbel, Rasenmäh-Maschinen

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstraße 17.

Silber-Lachs,

sofort nach dem Fange ff marinirt — größte Delikatesse in Fischen — versende das ca. 10-Pund-Faß zu 6 Mk. franco Postnachnahme.

P. Brotzen,
Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

500 Fasaneneier,

à 90 Pf. per Stück hat noch abzugeben das

Dom. Cykowo b. Grätz.

Frische Kernbutter

a 1 Mark pro Pfd., im Zentnergebinde a 95 Pf. offerirt

J. Blumenthal,
Krämerstraße 16.

5 Stück 7 Wochen alte englische, reinblütige **Hühnerhunde**, gelb u. weiß, à 10 Mark sofort abzugeben. Näheres Expedition der Posener Zeitung.

Lohnenden Verdienst für Wirthe und Händler

erzielen meine bayerischen **Bierkäse** (Kuhkäse) a 5½ Pfennig pro Stück, jedes Stück in Stanniol verpackt, Postkisten von 70 Stück per Nachnahme.

Robert Hess
in **Bamberg** (Bayern)

Hypotheken-Darlehne vermittelt prompt und streng discret.

Moritz Chaskel,
Mühlenstraße 26, part.

Dr. Anjels' Wasserheilanstalt i. Zuckmantel.

(Oesterr. Schlesien.)

In herrlichster Gebirgslage, unmittelbar am Walde gelegen, sorgfältigste Verpflegung und Behandlung. Anwendung von Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Die Bahnstation **Ziegenhals** eine Meile entfernt.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung [Onanie]** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch **G. Hönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Berger** und bei **A. Spiro.**

Beachtenswerth.

Epilepsie

Krampf- & Nervenleidende,

finden sichere Hilfe durch meine Methode Honorar erst nach sichtbaren Erfolgen. Briefliche Behandlung. Hunderte geheilt.

Prof. Dr. Albert,

Paris, 6, Place du Trône.

Drainage.

Ein Gutsbesitzer sucht Drainage-Techniker oder Unternehmer, der die Hälfte des Besitzes, 600 Morgen, auf eigene Kosten gegen sichere Eintragung und sechsprozentige Verzinsung ausführt. Näheres durch die Exped. d. Pos. Ztg.

Atelier für künstliche Zähne, Plombiren etc.

C. Riemann, Zahntechniker.
Petriplatz Nr. 1, II.

Vom nächsten Donnerstag an impfe ich täglich von 2—3 Uhr mit animaler Lymphe.

Dr. Fink.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheit., Schwächezustände (Pollut., Impot.) heilt mit sicherem Erfolge, auch briefl., Dr. **Holzmann**, Schuhmacherstrasse No. 15, 1 Tr.

Schloßstr. 2 Geschäftslk., Laden u. Wohn. z. verm. Näh. 10—4 Uhr bei der Hausbesitzerin, I. Et. links.

Die unterzeichnete Bank empfiehlt sich zum kommissionsweisen Verkauf von

Wolle

während des hiesigen diesjährigen Wollmarktes.

Auf Verlangen werden Vorschüsse geleistet. Bestellungen auf Lagerplätze in unserem Wollzelte werden zeitig erbeten.

Bank für Landwirthschaft und Industrie.

Kwilecki, Potocki & Co.

Gr. Gerberstr. 20

ein Laden, angrenzende Wohnung und Lagerräume 1. Juli oder 1. Okt zu vermiethen. Näheres Vorm. Wilhelmsstr. 27, 1. Etage.

Mühlenstraße 25

ist die erste Etage vom 1. Oktober (auch schon früher) zu vermiethen.

A. Herrmann,
Breitestraße 26

1 Lederladen und 1 Eisengeschäft nebst Wohnungen per 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei Basch, Markt.

2 Zimmer, zum Comtoir geeignet, am Markt oder oberen Stadttheil werden zum 1. Oktober gesucht.
M. V. postlagernd.

Von sofort ist ein vollständig möblirtes

Restaurations-Lokal,

auch zur Konditorei geeignet, nebst Wohnung in der Nähe der höheren Töchterschule, in der zum Soolbade führenden Straße zu vermiethen.
Näheres bei

M. Rosenberg, Inowrazlaw.

Wegen Abreise ist eine freundliche Wohnung, 5 Zimmer, Zubehör in bestem Stande pr. 1. Juli zu vermiethen. Friedrichsstraße 12, 2 Treppen von 11—4 Uhr.

Am hiesigen Platze ist ein

großer Laden,

auch sehr geeignet für eine **Restauration** oder **Weinlokal** billig zu vermiethen. Adressen unter A. B. 200 dieser Zeitung.

Paulistr. 2 ist eine Parterre-Wohnung, best. aus 3 Zimmern, Küche und Entree zu verm.

Luisenstr. 13 ist die 1. Etage, best. aus 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß vom 1. Oct. zu verm.

1 möbl. Zimmer per 1. Juni zu vermiethen. Markt 76. II.

Gesucht

2 unmöblirte Zimmer, von einer größeren Wohnung abgezweigt, für einen Herrn. Offerten F. S. 63. Exped. d. Zeitung.

Gesucht ein möbl. Zimmer, auch Beköstigung bei süd. Leuten, wenn möglich zusammen. Preisofferten erb. M. 30 postl.

Eine frdl. geräumige **Parterre-Wohnung,** 2 Stuben und Zubeh., versetzungsh. bald oder 1. Juli bill. zu verm. Schützenstr. 22, Ecke der Kopernikusstr., links.

Stallungen zu verpachten für 4 und 6 Pferde.
Näheres Hotel de Paris.

Markt Nr. 58

ist im Vorderhause, 2 Treppen hoch, eine geräumige Wohnung bestehend aus mehreren Pièces von **Michaeli 1883** ab zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren in der **Zupański**'schen Buchhandlung.

Ein **möbl. Vorderzimmer** billig sofort z. b. **Alter Markt 77,** III.

Zwei Vorder-Zimmer nebst Küche im Parterre sind sof. oder zum 1. Juli zu vermiethen Kl. Ritterstraße Nr. 5.

Ein Comptoir und herrschaftliche Wohnungen zu verm. St. Martin 26.

Für ein größeres Gut wird zum 1. Juli ein Wirthschafts-Eleve bei Zahlung von Pension gesucht. Meldungen **W. Z.** postl. Kosten.

Ein Knabe

von anständigen Eltern, 14 bis 16 Jahre alt, mit guter Handschrift, wird für ein Comtoir als Schreibhilfe gesucht. — Selbstgeschriebene Offerten abzugeben unter R. B. 40 in der Expedition der Posener Zeitung.

Holzbranche.

Ein durchaus erfahrener und energischer **Brettmühlen- u. Forstverwalter,** firm in der Buchführung, nachweislich auch zur Reise höchst geeignet, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, seine gegenwärtige, mehrjährige Stellung per bald oder später zu verändern. Gefl. Offerten unter T 210 an **Rudolf Mosse,** Breslau erbeten.

Ein junger Gärtnergehilfe

findet sogleich Stellung in Kolodziejewo bei Mogilno.

G. Schmutzer,
Gärtner.

Einen **Lehrling** oder **Commis** fürs Getreidegeschäft vom 1. Juli c. ab sucht

J. Goldstandt,
Strelno.

Ein anständiges Mädchen

mosaisch, der poln. Sprache mächtig, findet in meinem Kolonialwaaren- und Schankgeschäft vom 1. Juni cr. Stellung. **Hermann Dann, Thorn.**

Tüchtige **Kastenmacher** werden gesucht St. Martin 66, H. Kempe, Stellmachermeister.

Ein Mädchen, tüchtig in der Schneiderei gesucht Schuhmacherstr. 11 3 Tr. rechts.

Ein solider junger Mann,

mit schöner Handschrift, der dopp. Buchführung mächtig, gegenwärtig noch in Stellung, sucht, gestützt auf beste Referenzen, unter **bescheidensten Ansprüchen** anderweitig Stellung als Komptorist. Gefl Offerten unter G. L. an die Exped. der Pos. Zeitung erbeten.

Wirthschaftsbeamter,
15 Jahre beim Fach, ledig, 4. Jahr in Stellung, der poln. und deutschen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Referenzen, Stellung per 1. Juli cr. Offerten an die Exp. der Pos. Ztg. sub W. L. 100.

Ein anständ. Mädchen von außerhalb, welches sich mit aller Arbeit beschäftigen kann, sucht bald oder zum 1. Juli Stellung als Stütze der Hausfrau oder Stubenmädchen. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Pos. Ztg.

Zwei junge Bereiter werden nach Warschau gesucht, von leichtem Gewicht, der polnischen und deutschen Sprache oder der deutschen und französischen Sprache mächtig. Kopien der Zeugnisse, sowie Ansprüche bitte brieflich sofort nach **Warschau,** Reitinstitut von **B. Krause,** Zórawia Nr. 25, einzusenden.

Köchinnen, Stubenmädchen, Wirthschaft. und Fräulein zur Stütze der Hausfrau empfiehlt

Miethsfrau **Weiß,**
Wilhelmsplatz Nr. 4.

Ein energischer unverheiratheter

Inspektor,

deutsch u. polnisch sprechend, vertraut in schriftl. Arbeiten, mit besten Zeugnissen und Empfehlungen wirthschaftl. Autoritäten, sucht die Leitung einer größeren Wirthschaft zu übernehmen. Off. sub S. G. 4 postl. Guben erbeten.

Geheime Krankheiten

heile ich auf Grund neuester wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifeltsten Fälle, ohne Berufsstörung. Ebenso die bösartigen Folgen **geheimer Jugendsünden** (Onanie), **Nervenzerrüttung** und **Impotenz.** Größte Diskretion. Bitte um ausführlichen Krankenbericht.

Dr. Bella,
Mitglied gelehrt. Gesellschaften u. s. w.
Paris, 6 Place de la Nation, 6.

Eine **geübte** Namenstickerin findet **dauernde** Beschäftigung bei

S. Kantorowicz,
Leinen- u. Teppich-Lager.

Ein tüchtiger

Werkführer

findet in einer mechanischen Werkstatt dauerndes Engagement.

Römling & Kanzenbach,
Posen.

Ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger **Inspektor,** 34 Jahr alt, 18 Jahre beim Fach, verheirathet, ein Kind von 7 Jahren sucht vom 1. Juli oder 1. Oktober d. J. Stellung. Auf Verlangen kann die Frau die Hauswirthschaft übernehmen. Näh. durch Inspektor Jahnz, Golina bei Jarotschin.

Ein tüchtiger Haushälter findet Stellung bei

S. Kantorowicz,
Leinen- und Teppichlager.

Ein Hofbeamter

wird auf dem Dom. **Röhrfelde** (Przybroda) bei Rokietnica von sofort gesucht.

Ein Lehrling,

mos., für meine Colonial-, Eisen- und Eisenwaarenhandlung melde sich sofort bei

Herrmann Borchardt,
Pinne.

Ein Haus in Cognac sucht einen tüchtigen

Agenten

mit seinen Referenzen zum **kommissionsweisen Verkaufe von Cognacs.** Gefl. Offerten an **Barraud, Sandau & Cie. in Cognac.**

Wir suchen für unsere Konditorei

einen Ladengehilfen

(der deutschen u. polnischen Sprache mächtig) zum sofortigen Eintritt. Zeugnisse, so wie Photographie, bitte einzusenden.

Gebr. Andrae.
Bromberg.

Das **Arbeiter-Nachweisbureau** für Bäcker, Müller und sonstiges Dienstpers. bef. sich Grabenstr. 20.
Kuluszyński.

Geübte Nähterinnen und Lehrmädchen

können sich melden St. Martin 76, Damenschneiderei.

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut

Louis Hamburger u. Frau,
geb. **Leiser.**

Gestern Morgen um 7 Uhr verschied unser innig geliebter Gatte, Vater und Großvater, der Provinzial-Steuer-Secretair a. D.

Friedrich Wilhelm v. Bogdanski

im Alter von 70 Jahren, 4 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Posen, im Mai 1883.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Neuestr. 11, aus statt.

Montag Nachmittag verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser unvergeßlicher Vater und Großvater, der Kaufmann

Isaak Platschek

im 59. Lebensjahre.

Posen, den 28. Mai 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. d. M., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Wallischei 75, aus statt.

Loose

zur Kasseler Pferde-Lotterie, Ziehung am 30. Mai c., à 3 M. sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

Geld- Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Heirathsgesuch.

Ein Gutsbesitzer, evangelisch, 23 Jahre alt, mit einem Vermögen von 60.000 Mark, wünscht sich bald zu verheirathen. Damen, welche hierauf reflektiren, mögen ihre werthe nicht anonyme Adresse nebst Photographie in der Expedition der Posener Ztg. unter K. R. niederlegen.

Heirat. Wer reiche Heirat wünscht, verlange das **Familien-Journal Berlin,** Friedrichstr. 218. Retourmarke 65 Pf. erb. Damen grat.

Zur Milchkur.

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß von heute ab meine Kühe auf die Weide gehen. Die Milch wird zum Trinken des Morgens von 6 bis 7½ und des Abends nach 7 Uhr verabreicht.

Um geneigten Zuspruch bittet

A. Jarisch, Schützenstr. 30.

Danksagung.

Allen meinen Schülern und Freunden, sowie dem hiesigen Männergesang- und Geselligkeits-Vereine, welche mir an meinem 25jährigen Amt jubiläum ihre innige Theilnahme bezeigten, statte ich hierdurch meinen aufrichtigsten Dank ab.

Samter.

Caspari,
erster Lehrer.

Tiefe Stimmung.

Mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß uns die Mitglieder des früheren Schön'schen Gesang[illegible] den namhaften Betrag von 600 M. — zu überweisen die Güte gehabt haben. Der gegenwärtige Bestand beträgt 2783 „ 27, nöthig sind . . . . . 3800 „ —, es fehlen also noch . . 1016 M. 73.

Wir bitten recht dringend um weitere Gaben.

Das Comité.
Herse.

Victoria-Theater in Posen.

Dienstag, den 29. Mai 1883: Auf allgemeines Verlangen zum zweiten Male:

Ein Böhm in Amerika.

Gesangs-Burleske in 5 Bildern.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Dienstag, den 29. Mai 1883: Auftreten der Chansonetten Fräulein **Barckauch** Frl. **Menotti I. u. II.**

Dazu neu: **Durch die Karten.** Mittwoch: **Ein jüdischer Pfandleiher.** Neu! **Die Direktion.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Helene Fritsch mit mit Herrn Amtsrichter Erich Simroth (Görlitz-Markliffa). Frl. Florentine Heydebruch mit Hrn. Gutsbesitzer A. Sahm (Callehnen). Frl. Margarethe Riebeck mit Hrn. Prem.-Lieut. im Generalstabe Reinhard Scheffer (Halle a. S.-Berlin.)

Gestorben: Frau Wilhelmine Tietzsch, geb. Zahn. Frl. Louise Amalie Seidel. Hrn Ed. Meincke Sohn Eduard. Hr. Fritz Hinzdorf. Verw. Frau Rektor Laura Berg geborene Hartmann aus Görlitz. Hr. Rentier Karl Theodor Gentzen aus Treptow a. Toll. Frau Friederike Knapp, geb. Klett aus Oßweil. Hr. Oberforstmeister Albert Nobiling aus Trier. Hr. Karl Dittmar. Hr. früh. Rittergutsbes. Ferdinand Schwerdtfeger aus Freystadt. Hr. Seconde-Lieutt. im 7. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 54 Georg von Kleist aus Kolberg-Köslin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.